

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 33.

Donnerstag, den 1. Mai 1890.

Nummer 26.

Inland.

Washington, 25. April. Der Präsident hat heute die Bestallungsbefehle unterschrieben.

Generalanwalt Miller hat im Einvernehmen mit dem Staatssekretär dem Schahamit die Empfehlung gemacht, die 19 Chinesen, welche wegen Verletzung des Chinesengesetzes im Staat Washington in Haft gehalten werden, auf Regierungskosten nach China zurückzuschicken. Es ist zwar anzunehmen, sagt der Generalanwalt, daß diese Chinesen sich über die canadische Grenze eingeschlichen haben, aber ihre Rückkehr nach Britisch Columbia ist ohne die Zahlung eines Kopfgebühres von \$50 unmöglich und selbst dann könnten sich vielleicht abermals über die Grenze schleichen.

Secretär Whitson wird die Empfehlung zur Ausführung bringen und hat den Zollcollector in Port Townsend angewiesen, die Leute auf die billigste Weise mit einem direct nach China bestimmten Segelschiff oder Dampfer zurückzuschicken.

Washington, 25. April. Das Hauscomité für Bewilligungen berichtet heute einen gemeinsamen Beschluß ein, welcher \$150,000 zur Unterstützung der Lebensversicherer in Louisiana bewilligt. Das Geld soll vom Kriegssecretär zum Ankauf von Nahrungsmitteln und Borräthen verwendet werden und die Verteilung soll unter Mitwirkung des Staatsbehörden erfolgen. Die Maßregel wird in beiden Häusern des Congresses mit großer Schnelligkeit angenommen und bereits heute Nachmittag von Präsidenten unterschrieben.

New York, 25. April. Am „19. Century Club“ hielt heute der achtbare Oscar Graub, der unter Präsident Cleveland Feldarbeiter bei der Pforte war eine Vorlesung über die orientalische Frage.

Er stellte in Abrede, daß die Vielweiberei ein Gesetz des Koran sei und erklärte, daß, während unter dem gemeinen Rechte in England Ehefrauen keine Sonderrechte haben, der Islam ihnen schon vor 100 Jahren eine verhältnismäßige Freiheit gewährt habe.

Nach dem Urtheil des Herrn Strauß sei die russische Eroberungspolitik hauptsächlich Schuld an allen Verlegenheiten der Türkei. Rußlands angeblicher Wunsch, die christlichen Unterthanen der Pforte zu beschützen, sei ein reiner Vorwand, durch den sich leider selbst ein Gläubiger betrügen lasse.

Kuburn, N. Y., 25. April. Der Lebenslauf des Mörders W. Kemmler nähert sich mit Riesenschritten seinem Ende und nichts als eine Gnadenfrist von Gouverneur kann ihm das Leben über die nächste Woche hinaus verlängern. Er ist sich seiner Lage völlig bewußt und sieht gefaßt dem Ende entgegen. Er erhält keine Besuche, keine Blumen und keine Beserkissen. Diese Luft ist durch das neue Hinrichtungsgefäß abgesehrt. Er erhält nur gelegentlich den Besuch eines Geistlichen und wird durch die beständige Anwesenheit der schweigenden Vorbede auf und ab wandelnden „Todtenwache“ immer an das seiner harrbare Schicksal gemahnt. Aber er hat noch nie ein Zeichen von Schwäche verrathen. Er scheint den Tod eher willkommen zu heißen, als zu scheuen.

Die Hinrichtungsvorbereitungen sind vollendet und ein Verhörfestatter der Presse hat die Erlaubnis erhalten, die Sterbezelle zu besichtigen. Derselbe steigt dicht neben Kemmlers Gefängniszelle und enthält den verhängnisvollen Armstuhl, auf den der Gefangene festgeschmalt wird und die elektrischen Apparate. Zwei Drähte hängen von der Decke herab, welche mit einer 1000 Fuß entfernten Dynamomaschine in Verbindung stehen. Der eine Draht wird mit der Metallmitte verbunden, welche dem Todescandidaten aufgelegt wird und der andere mit dem unteren Rückenwirbel des Verurtheilten. Der Strom wird dann angebracht und in einigen Sekunden wird das Leben entflohen sein.

Wenden Durston hat den Hinrichtungstag noch seiner Menschlichkeit verathen. Eingeladen, den Hinrichtungsbewohnern, sind die Ds. M. Donald und Spylta: die Co mmiffäre, welche diese Art der Hinrichtung empfehlen haben und eine Jury von 12 Bürgern. Außerdem berechtigt das Gesetz dem Richter, der das Todesurtheil fällt, sowie den Districtanwalt und den Sheriff des County zur Anwesenheit, während der Verurtheilte zwei Geistliche einladen darf. Der Gefängnißmeister darf nicht mehr als 7 Gefangene mit der Hinrichtung begleiten. Die Zahl aller Anwesenden ist gesetzlich auf 27 beschränkt.

Chicago, 26. April. Eine Versammlung nicht unionistischer Zimmerleute, welche aus andern Staaten hierher gekommen sind, wurde gestern Nacht

abgehalten, um über Schritte zur Erlangung von Schutz gegen Bedrohungen seitens der Streiker zu berathen. Es wurde ihnen der Rath gegeben, daß sie, als Bürger anderer Staaten, Schutz von den Ver. Staaten beanspruchen können, wenn die Staatsbehörden ihre Pflicht nicht thun. Infolge dessen wurde folgende Denkschrift an Secretär Blaine gefandt:

Wir, die unterzeichneten Bittsteller in der Stadt Chicago, sind Handwerker und bona fide Bürger der Ver. Staaten und werden hier durch Einschüchterungen, Drohungen und thatächliche Gewalt daran verhindert, unseren Beruf zu folgen; zum großen Nachtheil unserer selbst und unserer Familien. Wir bitten daher die Regierung der Ver. Staaten ergebenst um Schutz in der Ausübung unserer verfassungsmäßigen Rechte, welche uns jetzt von einem „Mob“ aufrührerischer Gesetzgeber verwehrt wird, welche den Behörden Trost bieten und eine Schreckensherrschaft über diejenigen ausüben, welche mit ihnen in Fragen der Gefellensünfte (Trades-Unions) nicht übereinstimmen.

Wir erklären zugleich, daß der obige Stand der Dinge bereits mehrere Wochen gebauert hat, und daß wir keinen Schutz von Stadt- oder Staatsbehörden hier haben. Deshalb bitten wir Eure Ehren um hinreichenden Schutz, daß wir in Frieden und Sicherheit unseren gesetzlichen Beschäftigungen nachgehen können.

Im Namen des Comité freier Handwerker, das die Wünsche einer großen Anzahl gefühlender Bürger und Handwerker der Stadt Chicago vertritt und für dieselben zu handeln bevollmächtigt ist.

Theo. Thoma, Fred Jones, Comité.

Los Angeles, Cal., 25. April. Bezüglich des Verichts, daß der Viehzüchter Thos. Hooper, der im letzten Winter in Mandrito, unweit dieser Stadt, gestorben ist, an der Ermordung von John M. Clayton in Arkansas theilhaftig war, sind folgende Thatfachen ermittelt worden:

Am Juni 1889 erschien ein Charles Lewis beim Sheriff Arguire und theilte ihm mit, daß er Ende 1888 die Bekanntschaft von Thos. Hooper gemacht und ihn in einer Krankheit gepflegt habe. Hooper sei oft melancholisch gewesen und Lewis fragte ihn nach der Ursache. Hooper vertraute ihm nach und nach an, daß sein Vater, Mitte der 60'er Jahre in Conway Co. Arkansas, gehängt worden sei und daß er den Lynchern den Tod geschworen habe. Er habe im Jahre 1868 zwei der Rädelsführer, Thomas und May, getödtet und Clayton sei der dritte. „Wenn Sie sie hören sollten, daß Clayton in seinen Stiefeln gestorben ist“, bemerkte Hooper zu Lewis, „so wissen Sie, wer ihn getödtet hat.“ Im December 1888 sei Hooper aus dieser Gegend verschwunden und bald darauf las Lewis in den Zeitungen die Nachricht von der Ermordung John M. Claytons. Er sprach sofort in Hooper's Haus vor, traf aber nur den Sohn, welcher ihm sagte, er wisse nicht, wo sein Vater sei. Später erfuhr Lewis, daß Hooper wieder da sei und einen Rancho in Mandrito gekauft habe.

Baton Rouge, La., 26. April. Herr J. M. Ferguson kam in einem Hundebot vom Hinterlande des Parish Point Coupee hier an und brachte einige seiner Hauskaleffekten. Er beklagt das Gerücht von Lebensverlusten im Hinterland und meldet als bekümmert, daß zwischen Morganza und Lobet, etwa neun Meilen binnwärts, eine Negersfamilie Watson, 5 Köpfe stark, ermordet sei. Auf seiner Fahrt habe er auch die Leiche eines ihm unbekanntem Neger's im Wasser treiben sehen. Außerdem habe er hunderte von Viehcadavern im Wasser passirt und er berichtet, daß die Noth im Innern eine schreckliche sei. —Baton Rouge ist voll von Flüchtlingen.

Herr J. F. Masters, Cassirer von Emmit & Co.'s Bank in Marvay, Ohio, sagt: „Ich halte Chamberlains Hüftmittel für das beste, das ich je gebraucht habe. Ich gebrauche verschiedene andere Sachen aber ohne Erfolg; jetzt gebrauche ich das genannte Mittel und bin kurirt, nachdem ich jahrelang an einem hartnäckigen Husten und Halsleiden gelitten hatte.“ 50 Cents per Flasche in A. Forte's Apotheke.

Laredo, 25. April. Oberst Fordyce und eine Gesellschaft St. Donier's Militäre kamen heute mittelft Sonderzug über die International und Great Northern-Bahn hier an. Sie wurden von General Stanley begleitet. Nachmittags setzte die ganze Gesellschaft über den Rio Grande und besuchte den

amerikanischen Generalconsul Sutton in Nuevo Laredo, Mexico. Nach ihrer Rückkehr machten die Herrn einige große Kapitalanlagen in hiesigem Grundeigenthum und reisten Abends nach Dallas weiter.

Ausland.

Darmstadt, 25. April. Kaiser Wilhelm ist heute hier eingetroffen und wurde vom Großherzog und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen und nach dem neuen Schloß geleitet, wo er von der Königin Victoria und den Prinzeßinnen begrüßt wurde. Später besuchte er im Palaß mit der Königin und der großherzoglichen Familie.

Berlin, 25. April. Der Bundesrath hat die Aufhebung der Gesetze von 1874 genehmigt, das Priester, welche die „Majestäts“ mißachteten, mit Gefängnis und Verbannung bedroht.

Die Polizei von Hamburg und Altona wird Arbeiterdemonstrationen im Freien am 1. Mai verbieten.

Die Kaiserin Augusta Victoria ist heute nach Darmstadt abgereist. Heute war der Jahrestag der Geburt der Prinzessin Alice und Königin Victoria und die Mitglieder der königlichen Familie besuchten das Mausoleum, wo die Todte ruht und letzten Kränze auf ihren Sarg.

Wien, 25. April. Die Gasarbeiter haben die wochenschriftliche Anzeige erstattet, daß sie in 14 Tagen die Arbeit einstellen werden, wenn sie keine Lohnaufbesserung erhalten. Die Behörden haben es für angezeigt erachtet, die Gaswerke sofort mit Militär- und Polizeiwachen zu umgeben, um jede Verhinderung der Werke zu verhindern.

Es ist der Befehl erlassen worden, am 1. Mai alle Schulen geschlossen zu halten. In vielen Fabriksbezirken werden die Schulen den Schülern volle 4 Tage verschlossen bleiben und in der Zwischenzeit als Kasernen benutzt.

Der Hof wird, um Vertrauen einzulösen, am 1. Mai die Namen im Prater besuchen und die Arbeiter haben beschlossen, sich anderwärts zu versammeln.

Premier Laaffe hat die Aufmerksamkeit aller Provinzialgouverneure auf die Gesetzbestimmungen für Proclamation des Kriegesrechts gelenkt. Der Versuch wurde heute gemacht, einen Fußzug zwischen Wien und Preßburg von den Schienen zu werfen. Große Steinblöcke waren auf das Geleise gewälzt worden und der Zug entging mit knapper Noth der Zerstörung. Zwei der That verdächtige Personen wurden verhaftet.

Die Arbeiterführer haben einen Aufruf an die Arbeiter gerichtet, das Gesetz am 1. Mai zu achten und keine an der Arbeit verbleibenden Leute zu belästigen.

Die große Gewerfabrik in Elyr und eine große Anzahl von Fabrikanten darunter viele iracundischen Firmen, haben beschlossen, ihren Arbeitern am 1. Mai einen Feiertag zu bewilligen.

Berlin, 26. April. Die Hamburger Nachrichten melden, daß alle deutschen Vorkämpfer im Ausland heimgerufen worden seien, um mit der Regierung über verschiedene Fragen zu berathen, welche jetzt zwischen Deutschland und anderen Regierungen in der Schwebe sind.

Der deutsche Fabrikantenverein erklärt öffentlich, daß der Bericht der Freisinnigen Ztg. über Fürst Bismarck's Verhandlungen gegen eine Deputation dieses Vereins ungenau und entstellt war.

Die Kaiserin von Deutschland ist heute in Darmstadt zum Besuch der Königin von England eingetroffen. Am Bahnhof wurde sie vom Großherzog, von der Prinzessin Beatrice und den Behörden empfangen. Heute wohnten das Kaiserpaar, die Königin von England und der Großherzog von Hessen in Darmstadt einer Truppenrevue bei.

London, 26. April. Der italienische Hungerkünstler Giovanniucci, der am 17. März im Royal Aquarium ein 40 tägiges Fasten begonnen, hat seine Aufgabe heute erfolgreich gelöst. Die Arbeiter in den Schieferbrüchen zu Festiniog, Wales, haben um höheren Lohn gestreikt.

London, 26. April. Henry M. Stanley reiste heute Morgens 10 1/2 Uhr von Brüssel nach London ab und kam kurz vor 4 Uhr in Dover an, wo am Landungsplatz ein schreckliches Gedränge herrschte. Eine Anzahl der besten Freunde Stanley's worunter der amerikanische Generalconsul New und General Sir Garnet Wolseley, konnten nicht durch das Gedränge dringen. Stanley wurde begrüßt. Die Stadtbehörden von Dover überreichten dem Weltreisenden eine Willkommadresse. Stanley trat um 4 Uhr 05 die Weiterreise nach London an.

Eine sichere Anlage. Ist eine solche, welche die Sicherheit bietet einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen oder beim Nichterfolge die Rückgabe des Kaufpreises sicher. Auf dieser sicheren Basis kann jeder sich bei dem unten angezeigten Apotheker eine Flasche von Dr. Kings neuer Entdeckung gegen Auszehrung kaufen. Derselbe ist garantiert Erleichterung in allen Krankheiten des Halses, der Lungen oder Brust zu schaffen, so bei Auszehrung, Lungenentzündung, Bronchitis, Asthma, Keuchhusten, Croup, u. s. w. Sie ist von angenehmem Geschmack, vollständig sicher und ein zuverlässiges Mittel. Probestücken frei bei A. Tolle's Apotheke.

Lokales.

Verhandlungen des Centralcomité für das kommende Schützenfest am kommenden 4ten Juli d. J., Donnerstag, den 24. April 1890.

Anwesend: Mayor Faust, Präsident, S. B. Pfeuffer, Secretär, John Sippel, Schatzmeister, sowie die Comitemitglieder U. A. Hoffmann, R. Weber, Otto Heilig, F. Scholl, Wm. Schmidt, Hon. Wm. Clemens, F. Hampe und C. Köbigs. Nachdem die Versammlung eröffnet, wurde das Protokoll verlesen und genehmigt. Der Secretär wurde beauftragt, ein Buch zur Conferirung der Verhandlungen anzuschaffen.

Das Finanzcomité berichtete, daß bis jetzt \$650 von den Bürgern unterschrieben seien. Das vom Secretär fertige Rundschreiben wurde verlesen und lautet wie folgt:

In Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Neu-Braunfeller Schützenvereins wird Ihr Verein hierdurch achtungsvoll erlucht, an dem Preisrichter, welches am nächsten Vierten Juli abgehalten wird, theilzunehmen.

Es wurde vorgeschlagen, dieses Schützenfest zu dem größten zu machen, welches bis jetzt im Staate abgehalten wurde; damit dieses aber gelingen kann, erbittet das Comité, welches aus den besten Bürgern von Neu Braunfels zusammengestellt ist, die Mitwirkung Ihres geehrten Vereines.

Soweit, wie das Comité vorläufig im Stande war zu entscheiden, wird vorgeschlagen, das Programm so einzurichten, jede Art von Schießen in dasselbe aufzunehmen.

Das Haupt-Preiswettbewerb geschieht mit offenem Visier, alsdann ein Peep and Globe-Schießen, dem sich Team und aus freier Hand Schießen anschließt.

Natürlich können diese verschiedenen Arten des Schießens an einem und demselben Tage nicht vorgenommen werden; es ist daher anzunehmen, daß das Fest zwei oder auch drei Tage dauern wird.

Neue Stände und Scheiben werden gebaut und genügender Raum geschaffen, damit wenigstens 500 Schützen an den Schießhänden sich ungehindert bewegen können.

Das Comité wird alle Vorschläge für vorzunehmende Abänderungen, die gemacht werden, in Betracht ziehen, ehe das Programm festgestellt wird.

Sie werden daher erlucht, den vorliegenden Zweck Ihrem Verein so bald wie thunlich zur Berathung vorzulegen, damit jede Verzögerung vermieden wird, und nachdem die Antworten und Meinungen aller Vereine, an welche dieses Circular gerichtet ist, eingetroffen sind, wird das Comité das entgeltliche Programm feststellen, sowie eine Copie davon von Ihnen rechtzeitig zuzufinden. Zugleich eruchen wir Sie, uns baldmöglichst mitzutheilen, ob Sie sich an dem Feste theilnehmen wollen und auf wie viel Schützen wir rechnen können.

Da eine große Mehrzahl der Schützen von Texas oft auf die Nothwendigkeit eines „Schützen und Wunden“ hingewiesen haben, wünschen wir die Meinung Ihres Vereines über diesen Gegenstand zu vernehmen. Zu diesem Zwecke wird eine Organisation vorgeschlagen, ähnlich der des Sängers-Bundes, dessen mannigfaltige Vorzüge und Vortheile Sie zweifellos anerkennen werden, und wird dieser Gegenstand bei dem Feste ebenfalls zur Sprache kommen.

Mit Schützengruß S. W. Pfeuffer, Secretär des Neu-Braunfeller Schützenvereines.

Neu-Braunfels, April 25. 1890.

Dasselbe wurde einstimmig gutgeheißen. Das Arrangements-Comité wurde beauftragt, in nächster Sitzung einen definitiven Plan vorzulegen. Hierauf Vertagung bis nächsten Donnerstag.

Herr Heinrich Beh, ein langjähriger Freund der „Tante“, machte uns dieser Tage einen Besuch auf unserer Office. Die Tage, welche er noch als Republikaner verbringen wird, sind gezählt, bei ihm tagt's und bald wird ihn

die Morgenjonne als eingeseilichten Demokraten finden!

Folgende Herren haben als Grandjurors für den Mai Termin in der District Court zu dienen:

Grand Jurors—19. Mai. Chas. Pantermühl, Vol. Pfeuffer, Peter Faust, Bet. Novatny, Henr. Orth, Stadtmith, C. Heidemeyer, Robt. Eidenroth, Fr. Meinart, Ernst Gruene, jr., Herm. Vogel, Theo. Schwab, Aug. Schulz, jr., Julius Behnsch, Gustav Brecher, Aug. Ruff.

Petit-Jurors: (Erste Woche, 20. Mai) Wm. Hartmann, Nic. Manger, Ad. Haas, Alb. Habermann, Fred Zeitkamp, Ed. Baetge, Wm. Breßle, Wm. Gueffow, Carl Dölle, Theodor Bose, Andr. Breustedt, Henry Dieß, Theo. Heise, Rud. Bading, W. Schmeidinger, Gustav Gerlich, S. J. Altgelt, John Hering, Geo. Zeitkamp, George Eiband, Geo. Fischer, Fr. Harnis, Sterling Burchelt, Herm. Bartels, Herm. Bindel, Franz Hillert, Fr. Benoist, Fr. Coers, Adolph Koch, Julius Gieseler, James Horn, Chas. Gehren, Raun. Bauß.

Zweite Woche, —26. Mai. Ferd. Goebel, John Doehne, Geo. Henne, Conrad Benzel, Herm. Krimse, Fr. Gerloff, Wm. Feß, F. J. Donnerberg, David Feid, Louis Müller, Gustav Voigt, Hermann Jonas, August Albes.

Bei einem kürzlichen Besuche in Jona brachte Herr R. Dalton vonurray, Russell Co., Kansas, seinen sechs-jährigen Sohn nach dem Laboratorium von Chamberlain & Co. um den Herren zu demonstrieren, daß der Knabe durch den Gebrauch von Chamberlains Hustenmittel vom Tode während eines Group-anfalles gerettet wurde. Herr Dalton behauptet entschieden, daß dieses Mittel allein sein Kind rettete und kann dasselbe nicht genug empfehlen. Wie er sagt, erfreut sich das Mittel des besten Rufes in seiner Gegend und daß Farmer bis zu 15 Meilen weit nach seinem Store reisen um sich dasselbe zu verschaffen und die meisten halten es, wie er selbst, stets vorräthig im Hause. Zu haben in A. Forte's Apotheke.

Die Verlagsbuchhandlung A. Hofmann u. Co. in Berlin hat ein „Bismarck Album des Kladderadatsch“ herstellen lassen, welches Alles enthält, was in dem Blatte seit vierzig Jahren an humoristischen Darstellungen des Reichstages enthalten war, und von denen die sämtlichen Original-Holzstöcke noch vorhanden sind. Die frühesten bildlichen Darstellungen begannen bereits 1846, da Bismarck nach Abgeordneter der zweiten Kammer war. Aber erst mit dem Jahre 1862 beginnt die Fülle humoristischer Zeichnungen, deren Zahl sich auf dreihundert beläuft und welche fast sämtlich von W. Scholz herrühren. Auch aus dem Zeitinhalte soll das Buch ergeben werden, was das Witzblatt in jenem Zeitraum über Bismarck gebracht hat, und einige facsimilirte Briefe Bismarck's an den verstorbenen Redakteur Ernst Dohm werden das Interesse an diesem humoristischen Chronik der inhaltreichen Zeit erhöhen.

Fürst Bismarck hat seit Jahren eine abergläubische Furcht vor dem Jahre 1890 gehabt und es immer ausgesprochen, daß er dasselbe nicht überleben werde. Daß dieses Jahr seinen Rücktritt sehen mußte, ist bereits eine Bestätigung.

Lokale Geschäfts-Anzeigen. Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12 1/2 Den Damen der Stadt und Umgegend zur Nachricht, daß ich die Agentur der New Crown Nähmaschine übernommen habe. E. Gräbe jr.

Soeben angekommen eine Car Road Flour welches zu noch in dagewesenen Preisen verkauft wird, bei E. Gruene jr.

Radam's Microben Killer immer zu haben bei E. Gruene jr.

Gesunde Baking Powders können für keinen billigeren Preis geliefert werden wie Shepard's Baking Powder verkauft wird bei F. Faust & Co. 13

Correspondenz. Seguin, 26. April 1890. Ein reges, emsiges Treiben herrscht gegenwärtig in unserer Stadt und wer sich die geschäftig hin- und hereilenden Damen und Herren etwas genauer ansieht, oder gar im Vorbeigehen einige Worte von Ihnen erhobelt, der gelangt zur Ueberzeugung, daß es nicht das momenta-

Ein theures Grabmal.

Das Todtenmal eines der großartigsten Baumeister Jambien's, liegt bei Aga am rechten Ufer des Dickmanna und ist das Mausoleum des Schah Dschihan und seiner im Jahre 1630 verstorbenen Gemahlin Nur-Dschihan. Der Name Todtenmal bedeutet Kronplatz oder, wie Andere behaupten, die Krone Hazem's. Als Kur-Dschihan, d. h. das Licht der Welt, im Sterben lag, versprach der Schah ihr, nicht wieder betrauten und ihr ein Denkmal errichten zu lassen, wie es kein schöneres auf Erden gäbe. Eine Mauer von rothem Sandstein umschließt das Bierd, dessen Seiten 904 und 301 Fuß lang sind. An jedem Ende der längeren Westseite steht ein mochaenartiges Gebäude aus rothem Sandstein und weißem Marmor, jedes mit drei Kuppeln. Auf einem großen, von Gebäuden umgebenen Platze steht ein hoher, vierstöckiger Pavillon. Durch ein hohes Thor deselben tritt man von der Südseite in den ungeschlossenen Raum eines schönen Gartens mit Cedern, herrlichen Blumen, Früchten und Springbrunnen, auf den beiden anderen Seiten sind noch innen Vorgänge, die Eden bilden breite Thürme, auf welchen acht-eckige Gebäude mit hohen, von Säulen getragenen Kuppeln stehen. Eine lange Cypressenallee führt zu einer Marmortreppe, auf welcher man zu einer Terrasse hinaufsteigt, die das eigentliche Mausoleum trägt, 57 Fuß hoch ist und 350 Quadratfuß umfasst. Diese Fläche ist von Marmor polirt, der durch Streifen von schwarzem Marmor in Felder getheilt ist. Auf jeder Ecke der Plattform steht ein anmuthiges, etwa 180 Fuß hohes Minarett, auf welchem acht Säulen eine leichte Kuppel tragen, zu der man auf 162 Stufen emporsteigt. Das Mausoleum nun ist ein von einem 40 Fuß breiten freien Raum umgebenes unregelmäßiges Achteck, von welchem jede der vier Hauptseiten 132 Fuß lang ist, während die anderen weit kürzer sind. Jede Seite besteht aus einer geräumigen Arkade mit maurischen Bögen, rechts und links mit kleineren, übereinander liegenden Arkaden, welche unten Thürnen und darüber Fenster haben. Alle Bögen, Thürnen und Fenster sind mit buntem Marmor belegt und mit arabischen Inschriften versehen; der ganze Koran soll daran geschrieben sein. Eine große Kuppel hat einen Durchmesser von 66 Fuß, eine Höhe von 188 Fuß, und oben darauf sind zwei vergoldete Kugeln übereinander, über denen sich ein vergoldeter Halbmond erhebt. Das ganze Gebäude ist aus weißem Marmor. Das Innere bildet ein regelmäßiges Achteck, dessen Seiten 24 Fuß lang sind, und wird an den vier Hauptseiten von gewölbten Vorhallen umgeben. Das Licht fällt durch gitterartige Marmorfenster von oben herein, und das Innere ist bis in die Kuppel hinein mit Mosaik und herrlichem Steinmarmor überdeckt, welcher Blumen-girlanden, Früchte und Inschriften darstellt. Verwandt sind dazu Lapislazuli, Jasps, Achat, Carneol, Sardonj, Marmor, bunter Kalkstein und dergl.; eine einzige Blume ist z. B. aus 100 Steinmücken zusammengesetzt, und in einem Mosaiksteinchen finden sich 35 verschiedene Arten Carneol. Diese Mosaiken sind in Rom hergestellt und sollen 16,000 Markt gekostet haben. In dem Mausoleum steht der aus einem Marmorblock gearbeitete, einfache Sarkophag des Sultans, der mit Arabischen, Blumen und Koranprüngen geziert ist und etwas höher als dieser der Sarkophag des Schah.

Hunde ist ebenso folgende Mitteilung höchst beachtenswerth: Zuweilen kommt bei strenger Kälte als bei und noch lang andauernder Hitze erscheinen voraus-sichtlich tolle Hunde, und dann ist es wohl höchst wichtig, ein Mittel zu finden, daß überall leicht und fast kostlos angewendet werden kann und seinen glänzigen Erfolg nie verläßt. Es ist dies ein Schweißbad. In Städten, wo sich eine Dampfbadeeinrichtung befindet, nimmt der Geheilte ein Dampfbad, wird nach demselben in eine wollene Decke eingehüllt, um hier so lange nachzuschweigen, bis der Schweiß von selbst aufhört, wo dann ein tüchtiges Tugend-reich die Kur vollendet. Auf dem Lande wird der Geheilte völlig entkleidet, auf einem Stuhl mit durchbrochenem Siege oder in Ermangelung dessen so zwischen zwei Bänke gelegt, daß er an jeder Seite fest aufliegt und mit einem oder zwei Bettüchern, die um den Hals festgemacht werden, so überdeckt, daß die Füße den Patienten vollständig luftdicht umgeben und ringsum auf dem Fußboden aufliegen. Wenn so der Sitzende von der äußeren Luft völlig abge-sperrt ist, dann wird eine Schale mit 2 Liter brennendem Spiritus, gerade unter den Sitz des Kranken geschoben, einen so reichlich fließenden Schweiß erzeugend, daß der Fußboden davon nach wird, wo dann, wie oben angegeben, durch Einwickeln und Abreiben die Kur beschlo-sen wird. Am Tage des Geheilenseins angewendet, genügt ein Schweißbad; sind aber schon mehrere Tage nach dem Sitz verlaufen, dann würde die Schwitzkur an zwei folgenden Tagen zu wieder-holen sein. Selbst Wochen nach dem Sitz, wo schon Fieberfäule den Patien-ten durchdringt, wird das Schweißbad, richtig angewendet, sich als sicheres Ret-tungsmittel bewähren. Wie beim tole-nten Hundebiß wird es auch beim Biß giftiger Schlangen angewendet. In beiden Fällen, wo jede Täuschung aus-geschlossen war, habe ich die Heilwir-kung selbst erprobt. Indem ich dies zum Wohle meiner Mitmenschen veröf-fentlichen möchte, ich die Bitte von dem schwindelhaften französischen Impor-tateur abzulenken und bitte alle Herren Landwirthe, denen dies zu Gesichte kommt, es in ihre Kreisblätter aufneh-men zu lassen, damit auch der geringste Tagelöhner im Falle der Noth sich zu helfen wisse. Alle Bestellungen werden um Abdruck gebeten. Louisdorf in Schlesien. Werner Graf von der Rede- Bolmerstein.

Die Natur in Convulsio- nen ist scheinlich, kantonische Ausbrüche, Erkranken sind furchtbar und schreck- lich tödtlich und es ist kaum wünschens-würth, diese Erscheinungen in ihrer Thätig- keit und Wirkung durch die Verbindung von Heilmitteln nachzuahmen, welche Con- vulsionen und Schmerzen in dem abnormen Theile des menschlichen Körpers hervorru- fen. Einen derartigen Effect haben die al- ternativen, heftig wirkenden Bismutmittel, welche glücklicherweise immer mehr außer Gebrauch kommen und für die Hysteriker's Agenten das heiligste, angenehme und wirksamste Mittel darstellt. Die Be- reitung der Eisenmischung, welche das Bismut enthält, die Erkranken lassen die Gebärde unthätig, weil dieselben durch die nachfolgende Schwäche unfähig zu irgend welcher Thätigkeit gemacht werden. Das Bismut bewirkt im Gegentheil, weil es dieselben zur Thätigkeit befähigt und nicht gewaltiam dazu zwingt, einen großen wohl- thuenen Unterschied, indem es für eine banernde Thätigkeit und Regelmäßigkeit derselben sorgt. Die Leber und die Nieren werden durch diese Medizin, welche ebenso leicht Malaria, Kernosität und Rheumatismus beiseitigt in wohlthätiger Weise stimu- lirt.

§ Ein „wandernder Saloon“ ist dieser Tage in der Perion des Kruppels Alexander Bane in Cambridge, Md., verhaftet worden. Bane hatte vor meh- reren Jahren bei einem Eisenbahnunfall beide Arme verloren und ernährte sich seither durch den Verkauf von Whiskey, allerdings ohne im Besitze einer Lizenz zu sein. Er hat sich einen Kettel mit drei starken Taschen machen lassen, jede von diesen ist in vier Abtheilungen ge- theilt und jede Abtheilung enthält eine Flasche die jeden Morgen von einem unbekanntem Geschäftstheilhaber mit Whiskey gefüllt wird oder wurde. Dann wanderte Bane auf dem Lande umher und ludte nach Kunden, an denen es ihm nicht gefiel zu haben scheint. Wer das Bedürfnis nach „geistiger Erfris- chung“ spürte, holte sich aus der Tasche des „wandernden Saloons“ eine Flasche hervor, öffnete sie, nahm einen Schluck und stredte dem Kruppel, je nach dem ge- nommenen Quantum einen „Nickel“ oder „Dime“ in die Tasche. Bane will auf diese Weise oft bis zu 200 in Tage ver- dienen haben. Schließlich kamen ihm aber die Schaffner auf die die Spur, und er wurde verhaftet. Er hat einen Anwalt genommen, und dieser behauptet, sein Klient könne ebenso wenig be- straft werden, wie eine sog. „Nickel- in-the-Slot“-Machine.

Lange Zeit litt ich an Dyspepsie und konnte mein Magen nichts wie Milch verdauen. Ich gebrauchte Dr. August König's Hamburger Tropfen und wurde geheilt. — August Keller, Fiedels- borough, N. J.

„Höhere Löhne allein machen den Arbeiter noch nicht glücklich. Nicht was er verdient, sondern was er von seinem Lohn ersparen kann, ist der Maßstab der Höhe des Lohnes.“ (Herold.)

§ Dr. August König's Hamburger Tropfen gegen Unverdaulichkeit. Schon seit langer Zeit litt ich an Unver- daulichkeit, bis mir von einem Bekannten veranlaßt wurde, mich zu befragen und allen dasogen an- gemachten Mitteln nicht weichen wollte. Schließlich machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Ham- burger Tropfen, diese- selben bewirkten, daß ich ein und eine halbe Flasche aufgebraucht hatte und mir sofort besser wurde. Ich habe diesen Tropfen seitdem nicht abgesetzt und empfehle dieselben immer, wenn sich Unverdaulichkeit zeigt. Preis 25 Cent. Fiedelsborough, N. J.

Zwei Welttheile. Kathi: Aber gehen's, Herr Baron! wenn sich die gnädige Frau nur a Bis-jerl umschau, bin i um'n Dienst. Laf- sen's nit aus mit Ihren Busselein oder ich schere. Baron: Hast ja sonst mit geschrie'n, Kathi! Kathi: Sonst war's a was anders; aber heut hab' i gehört, wie's sur gnä- digen Frau gesagt hab'n: O Stanzel, haben's getagt, Du bist meine Welt! Was bin i denn do? Baron: Weist nicht, daß es zwei Welten gibt, eine alte und eine neue? Meine Frau ist die alte Welt, Du die neue und ich — ich bin der Auswanderer.

Starke Täuschung. Polizeirath (in der Kanzlei zum Bachmann): Das darf nicht mehr vor- kommen. Die Käufer gestern im Gast- hause „zum Löwen“ hat Kuffehen ge- macht. Haben Sie denn nicht gehört von dem Wärm, als Sie vorbeigingem? Bachmann: Ei ja, aber ich dachte, der Männergesangsverein habe seinen Übungsabend!

Der gute Bruder. Hier ist ein Apfel, Johann. — Danke! Nun geben Sie mir auch einen für meine Schwester. Gewiß, du bist doch ein guter Jun- ge, weil du auch an deine Schwester denkst. Wenn ich es nicht thäte, würde sie mich so lange quälen, bis ich ihre die Hälfte von meinem Apfel gäbe.

Nichts ohne Commando. Feldwebel (nach dem Begräbnis ei- eines Bougefesten): Ihr Kerl hat da am Grab gestanden, wie die leibhaftigen Deliquen: auch nicht ein Einziger, der sich mal die Augen gewischt hat! Müß man denn zu Allem erst „Müht Euch!“ commandiren?

Dr. August König's HAMBURGER TROPFEN Gegen Unverdaulichkeit. Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Haegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER. Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. S. V. PFEUFFER MANAGER.

Hamburger Brustthee gegen alle Krankheiten der Brust, der Lungen und der Kehle. Nur in Original-Verpackung. Preis 25 Cent. Fünf Packete für \$1.00. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrag- es fr e versandt. Man adressire: THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Manitou Mineral Water Company, Manitou, Colorado. Wir empfehlen unser Manitou Tafel- Wasser, das direkt aus der Navajo-Quelle, am Fuße von Pikes Peak, Colorado, ohne Zuthaten auf Flaschen gefüllt wird. Kein besseres Mittel um den Appetit zu reizen und für die Verdauung, dabei an- genehm von Geschmack und erfrischend. Ferner empfehlen wir unseren GINGER- Champagne, ein wohlgeschmeckendes und gesundes Getränk für Damen und Kin- der. Es ist aus dem Naturwasser der Navajo-Quelle in Verbindung mit echtem Jamaica Ginger und reinen Fruchtsäften hergestellt. Herr Joe Mayer hat Herrn John Sippel um Agenten für New Braunfels ernannt. Weist also nach John Sippel wenn Ihr Manitou Wasser oder GINGER Champagne kau- fen wollt. 16, 17

In Ed. Hägelin's Bäckerei ist zu haben alle Sorten feine Candies, alle Sorten nur selbst gebackenes Back- weiz, ebenfalls feine Chocolate, Corin- then, Rosinen und Citronat. Auch alle Sorten Käse und eine große Auswahl von Früchten ist immer an Hand. Ed. Hägelin ist Fabrikant von Sobowas- ser und Cider. Zu haben in Fässern, Flaschen und beim Glas, immer vorrä- thig. 16 3mt H. & H. A. GOMBERT Anstreicher u. Maler. Alle Arbeiten werden hübsch und dau- erhaft ausgeführt. Adresse: S. & H. A. Gombert, 11, 3m P. O. Box 87., Seguin, Texas.

THOS. GOGGAN & BRO. Etablirt 1868 Staats-Agenten für die Emerson, Weber und andere Standard Pianos, San Antonio, Texas. Gebt ja keine Noten wenn ihr Pianos oder Orgeln auf Raten- zahlungen kauft. Händler, welche ge- wungen sind, dieses Mittel zu bedienen, müssen dieselben an dritte Personen ver- kaufen oder an den Fabrikanten ausliefern, welcher sich nicht bestimmen wird, deren Zah- lung zu erzwängen, vielleicht zu einer Zeit, wo es euch nicht paßt. Thos. Goggan & Bros. verkaufen Pianos gegen kleine Zeit-Zahlungen ohne Noten und Zinsen.

Rettings-Anfer! Den einzigen Weg, verlorene Manneskraft wieder herzustellen, sowie heile, wieder zu sich zu bringen, unheilbare Fälle von Geschlechtschwächen über aus dauernd zu heilen, ist das kostgeloze Buch „Der Rettungs-Anfer“ von Dr. J. C. Williams. Dieses Buch enthält die besten Mittel, welche die Natur selbst zur Heilung dieser Krankheiten verwendet hat. Es ist ein Buch, das jedem Mann, der an diesen Krankheiten leidet, ein Leben lang nützlich sein wird. Es ist ein Buch, das jedem Mann, der an diesen Krankheiten leidet, ein Leben lang nützlich sein wird. Es ist ein Buch, das jedem Mann, der an diesen Krankheiten leidet, ein Leben lang nützlich sein wird.

Louis Henne Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren. Händler in: Blech, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbraut, Ackerbau-Geräthchaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gewehre, Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthchaften. Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard. Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Pappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Haegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER. Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO. Ecke von Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti- schen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager. Gegenüber dem Ludwig Hotel. Buggies Ambulances und Reitpferde an Hand. Liberale Preise. B. PREISS.

Otto Heilig's Saloon. Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunfels, Texas. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung.

Erfolg mit Erfolg. Als die Bernhardsiner Mönche vor Hunderten von Jahren Wurzel und Kräuter nach Substanzen durchsuchten, welche auf den „Beherrscher des Hagens“, wie sie die Leber nannten, Einfluß haben könnten, und was jetzt als „St. Bern- nard's Kreuterwässen“ bekannt ist, zu- sammenlegten, war das der große Erfolg der Jahrhunderte, welchen moderne Wis- senschaft noch nicht übertroffen hat. Die Wille der Natur ist heute das Mittel vor- zuziehen, um die Leber zu reguliren, das Blut zu läutern und das System zu reinigen.

Das Gift vom Geheilensein toller Hunde zerstört man mit Aeghali, welches man in verdünntem Flüsschen lange aufbewahren kann. Es dringt in die kleinsten und tiefsten Blutbahnen und soll dadurch, innerhalb 30 Minuten nach der Verwundung angewandt, jede Gefahr beseitigen. Gegen die Folgen des Bißes toller

§ Die „Germania“ in Milwaukee schreibt: „Es ist schier unglauublich, welche jammersüchtigen Unfinn, welche Uebertreibungen, welche Lügen endlich in Zeitungsartikeln, Reden und „Inter- views“ in den letzten acht Tagen in Wis- consin und außerhalb unseres Staates von den Verteidigern des Bennett-Ge- sezes gelehrt worden sind. Man zweifelt geradezu an der Intelligenz des Pu- blikums, wenn man sieht, was seine Redungen und Redner ihm zu bieten wagen. Die anglo-amerikanischen Zeitungs- leser werden noch heute in dem Glauben gehalten, der Kampf gegen das Bennett-Gezetz sei ein Kampf gegen die Schulspflicht und gegen die englische Sprache, die dummen „Fremden“ wollten ihre Kinder in Unwissenheit auf- wachsen lassen und sträubten sich nament- lich mit aller Gewalt dagegen, daß die Kinder englisch sprechen und schreiben lernten. 50,000 Kinder unter 14 Jah- ren wüßten in Wisconsin ohne Schul- unterricht heran. Es ist ganz un mög- lich, all den Unfinn im Rahmen eines kurzen Zeitungsartikels auch nur aufzu- zählen. . . .

§ Es ist das gute Recht desjenigen, der den Prozeß verloren hat, an den hö- heren Instanz zu appelliren. Von die- sem Rechte wollen die Freunde und Ver- fechter des Bennett-Geetzes angeblich Ge- brauch machen. Sie wollen von der Entscheidung der Bürgerschaft von Mil- waukee an die Entscheidung des Volkes von Wisconsin appelliren. So sagen sie wenigstens. Wir hoffen, daß die Herrn, wenn sie den ersten Anker erst herausgeschimpft haben, die Sache etwas ruhiger betrachten und bei dem Urtheil der ersten Instanz sich beruhigen wer- den. Aber wir fürchten uns auch nicht vor ihren Drohungen. Wollen sie eine Erneuerung des Kampfes, so sollen sie ihren Willen haben. Wir zweifeln kei- nen Augenblick, daß der gesunde Men- schenverstand des Volkes von Wiscon- sin im gegebenen Falle das von der Bürgerschaft von Milwaukee gefällte gerechte Erkenntniß im vollsten Umfange bestätigen wird.“

Humoristisches. Aberglaube. A.: „Deine Stiefeln knarren ja so, Du hast sie gewiß noch nicht bejahlt?“ B.: „Aberglaube! Da müßt' ich am ganzen Leibe knarren.“ Boshast. Frau: Gratulirest Du denn unserem Better Waz nicht zu seiner Vermäh- lung? Mann: Nein. — Du weißt ja, — ich bin nicht schadenfroh.

genen Ohren gehört hätte

Dr. Hoofland's



Kräuter-Thee, ein rein vegetabilisches Heilmittel...



Unreinheiten des Blutes, Rheumatismus u. s. w., alle Magen-, Leber-, Nieren- und Nervenkrankheiten...

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting AGENT.

CLEMENS & FAUST, Bank und Wechselgeschäft.

Agenten für alle größeren Dampferlinien, Agenten für Versicherung gegen Feuer- und Tornabado...

Dr. UNDERHILL, Arzt, Wund- und Geburtshelfer.

Wohnhaft neben der Post Office, Office im Wohnhause.

Dr. H. Leonards, Arzt, Wund- und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castelfraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel.

Dr. H. T. WOLFF, Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ein vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des Norddeutschen Lloyd.

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen Baltimore und Bremen.

Wm. Seekatz

San Antonio-Strasse beim Postoffice-Depot

Cardies, Cradlers, Fancy Groceries, allen Arten von Mehl, Nudeln, und Californien-Garten- u. Blumen-Samen...

Vergessene Pflichten.

„Es war vor gar nicht langer Zeit ('s mögen zehn Jahr sein), Da sah er eine schöne Maid...

Dabei war's im wunderlichen Monat Mai, da alle Knospen sprangen. Er ein frischer, fröhlicher Handwerker...

„Willst Du mich noch, Anna?“ Zum ersten Male wieder huschte ein sanftes Lächeln über das liebliche Gesicht...

„Willst Du mich noch, Anna?“ Ein Leben ging durch seine starke Gestalt, als er sie glücklich von Neuem an sich zog...

„Willst Du mich noch, Anna?“ Am Abend des Hochzeitstages, als die wenigen Gäste den Heimweg angetreten hatten...

„Willst Du mich noch, Anna?“ Mit einem Auck erhob sich Jan und schritt aufgeregt durch das Zimmer. Auf seinem Gesicht arbeiteten Scham und Born...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Bei guten Leuten im Moor,“ versetzte Anna sanft, trat zu ihrem Jan, umarmte ihn liebevoll und sagte hinzu...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Was bezahlst Du vierteljährlich für das Kind?“ „Wierzig Mark!“ Klang es mit unterdrücktem Schluchzen.

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Nichts mehr davon!“ schnitt er ihr kurz das Wort ab, „ich habe mir die Sache wohl reiflich überlegt...

die Leute sagen, von deren gutem Willen sie jetzt abhängen? Bis zur Stunde sind unsere Aussichten für die Zukunft sehr gut...

„Willst Du mich noch, Anna?“ Weinend hatte die Mutter ihre Bemühungen, dem kleinen, herzigen Jan eine Heimat zu schaffen, aufgeben müssen...

„Willst Du mich noch, Anna?“ Der so aus dem elterlichen Hause verbannte Jan säßte zehn Jahre, und Jedermann hatte seine Freude an dem kleinen Jungen...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

„Willst Du mich noch, Anna?“ „Rein, Anna!“ sagte der erschütterte Jan, „er soll nicht wieder zu fremden Leuten, er bleibt nun immer bei uns, und ich will dem Kinde zu ersehen suchen was ich ihm die langen Jahre in unheiliger Verblendung geraubt...

LONE STAR SALOON.

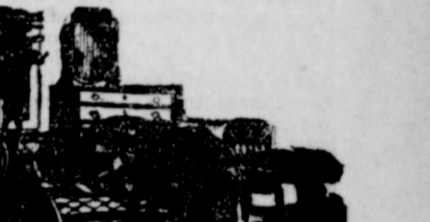
Seguin Str., - - - Ren Braunsfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

ALAMO Brewing Association, San Antonio Texas.



Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause, Agent für Neu Braunsfels.



J. JAHN, Händler in Möbel,

Teppiche, Spiegel, Bilder, Rahmen und Leisten, Auerwagen u. s. w.



Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seefas in der San Antonio-Strasse. Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorrätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund

Herrenkleidermacher

Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von Herren - Kleidern. Für gute Arbeit wird garantiert.

D. Overheu, Schneidermeister

wohnhaft im Venner'schen Hause, gegenüber F. Ruff's Schuhmacherei, San Antonio-Strasse.

A VOICE from Ohio

William Kline, Harrisburg, Pa., writes: "I have never known anything to sell like your album. Yesterday I took orders enough to fill my order for \$200."

Eine Karte

der berühmte „Royal Baking Powder“ ist bei Diga Klappenbach in Neu Braunsfels zu haben.

The International Route I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points THE DIRECT LINE TO Mexico via Laredo

Table with train schedules: Double Daily North, Double Daily South. Columns include city, time, and train name.

Train leaving New Braunsfels at 5:01 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunsfels at 7:02 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunsfels at 9:40 a. m. has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunsfels at 8:35 p. m. for San Antonio, R. C. GRAY, Ticket Agt. I. & G. N. depot, New Braunsfels

Chr. Alinger, Zuckerbier und Cider.

San Antonio Straße, neben Wm. Seefas' Fruchtladen.

Norddeutscher Lloyd, Schnelldampfer-Linie BREMEN und NEW YORK.

1648 2-Avenue, New York, N. Y. Meine Frau litt an Zahnschmerzen. Nichts gab ihr Linderung bis sie St. Ja fob's Del versuchte.

Schwache Männer, welche ihre volle Manneskraft und Gesundheit wieder zu erlangen wünschen.

Ein Wechselblatt behauptet, ein Mädchen, welches „gut gestickte Strümpfe trägt“, gibt eine brave Hausfrau und verdient einen braven Mann.

Postarznei Nervenstärker

Ein natürliches Heilmittel für Fallsucht, Hysterie, Krisis, Nervosität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Keit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, befreit alle Leber und ist frei von jedem Gift.

Das Buch für Herren und Damen wird jedem, der es verlangt, frei gegeben und können sich die Nerven stärken lassen.

Meyers Konversations-Lexikon

Ein Enzyklopädie des allgemeinen Wissens. Mit über 2000 Illustrationen im Text, 536 Illustrationsplatten, Karten etc. in 16 Bänden geb. zu 30 Doll. 3.50.

Neu-Braunfels Zeitung.
New Braunfels Texas.
Gruft Koebig
Chei Redakteur und Herausgeber.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**Für Gouverneur,
James Hogg,**
Den Freund des Volkes unter dem er wohnt.

Attorney-General Hogg's speech at Rusk the other day, which was published in full in both the News and Post, will undoubtedly raise him very much in the estimation of the people. Hogg is a smart man, an independent man, and he would doubtless prove a good governor. He is in favor of a railroad commission. The railroad commission might be a good thing if the commissioners could not be bought, but if the railroads can obtain the influence of the whole legislature, as the people claim they do, we fail to see why they can't use the same magnetic power on three or four commissioners and obtain their influence.—*Seguin Enterprise*.

Bro. Goodrich seems to think that the whole nation is corrupt, but he is mistaken. There is a class of people who never have been represented in our legislature, and the election of Hogg for Governor means the election of a class of men to the legislature, who will not be subject to bribery and corruption, and they will see that a commission will be elected or appointed that for once at least will let the people taste the sweets of railroad regulation in the interest of the people, and not against the people. If Jay Gould can afford to transport New York freight from Longview to Austin at a through rate of one dollar per hundred pounds, then he must be able to do it proportionately as cheap from here to Austin, and give a home factory a chance to compete with the more distant manufacturers. Unless this is done, we never will have factories down South and remain in servitude to the accumulated wealth of the East.

Die gefühlvollen Japanesen.
Die Japanesen scheinen eine weit höhere sittliche Bildung zu besitzen, als im Allgemeinen angenommen wird. Es ist in letzter Zeit mehrfach von glaubwürdiger Seite bestätigt worden, daß wenn ein Fremder einen Stein anhebt, um denselben nach einem Hunde zu werfen, der Hund nicht fortläuft, aus dem Grunde, weil nach dem Hunde nie ein Stein geworfen worden ist und er daher die Bewegung des steinwerfenden Menschen nicht kennt. Wenn ein solcher Zustand allgemeiner Milde und Güte in einem Lande angenommen werden muß, daß selbst ein Knabe nie einen Stein nach einem Hunde wirft, so läßt sich hieraus sehr mit Bestimmtheit der Schluss auf eine hohe, die unferne an sittlicher Bildung noch überragende Civilisation der Japanesen ziehen.—(*Tribuna Staatszeitung*.)

Das obige stimmt auffallend. Hierzulande erlaubt sich jeder Schweinehund und Strolch nach seinem Nebenmenschen zu schlagen, ob er recht oder unrecht hat. Speziell hat unsere Stadt, die sich so bide auf ihr ergriffenes Deutschthum (hat, einige vorfindfluthliche Ehrenmänner aufzuweisen, die an Nothzeit nichts zu wünschen übrig lassen, aber von einer Klasse von Votenlaugern, die hier ebenfalls heimisch ist, bei jeder Gelegenheit in den Himmel gehoben werden. Diese Sorte von Bürgern ist es, die hier Alles niederhält und es vorzieht eher einem Lumpen die Hand zu küssen, als einem unternehmenden Fremden entgegenzukommen und das Gedeihen der Stadt zu fördern. Anhängliche Deutsche sind auch im alten Vaterlande nicht zu klopfen ergogen und Leute die nur ver stehen oder zeigen wollen, und das was Besie an ihnen ist, als Argument zu gebrauchen, rechnet man dort stets zu den Gemeinshäden und anhängliche Leute meiden deren Gesellschaft, ungleich der Art und Weise, wie dies hier üblich.

Die Seguin „Enterprise“
in ihrer Nummer vom 24. April labet Luling, Floresville, San Marcos, San Antonio, Neu-Braunfels und andere umliegende Dörfer zu dem am sechsten Mai d. J. in Seguin stattfindenden Stützungsfeier der dortigen Feuerwehr-Compagnie freundschaftlich ein, welches Fest mit einem Exercitium verbunden ist.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ labet freundschaftlich San Marcos, San Antonio, Seguin, sowie die umliegenden Dörfer von Neu-Braunfels zu dem am 4. Juli in unserer Stadt stattfindenden Schützenfeste ein, an welchem Tage der nächste Gouverneur von Texas, James Hogg, in einer Rede seine Ansprüche auf dieses hohe Amt geltend machen wird. Da mehrere einflussreiche Demokraten ebenfalls Reden halten werden und an diesem Tage ein großes Fest abgehalten wird, so steht den Anwesenden ein recht gemüthlicher Tag in Aussicht, da für des Leibes Durst und Nahrung nach besten Kräften gesorgt ist. Eine besondere Einladung ergeht an unseren Freund und dem treuesten aller Demokraten, General Henry McCulloch, uns mit seinem Besuche zu beehren.

**„Die Tochter der Conso-
ration hat sich mit dem Enkel eines der
ausgesprochensten Sklavereikämpfer
verlobt. Diese Verbindung von Hrn.
Minnie Davis, Tochter des Präsidenten
der Consoberierten Staaten mit Hrn.
Alfred Wilkinson von Syracuse, Groß-**

John des Rev. S. J. May's, Mit-
beters von William Lloyd, Garrison,
Wendell Phillips und anderen eminenten
Bekämpfern der Sklaverei, muß als
ein in seiner Art recht bedeutungsvoller
Vorgang betrachtet werden.“

„Deutsche Jtg. für Texas.“
(Aber noch bedeutungsvoller wäre es,
wenn das Feer der deutschen Zeitungen
von Texas endlich einmal aufhörten mit
ihren republikanischen Zerlehen, ihren
Lesern drei um's Maul zu schmierem.
Die Tage „der Partei der moralischen
Ideen“ sind vorbei, ihre Uhr ist abge-
laufen und nur das gewohnheitsmäßige
Gemische der Parteizeitungen verbringt
den Deutschen die Wahrheit, daß ihr
Heil nur in einem Anschlusse an die de-
mokratische Partei liegt. Könnten sich
Leute wie Herzberg und andere hervor-
ragende deutsch- texanische Redacteure
von ihren Vorurtheilen trennen, dann
wäre das deutsche Votum leicht zu ver-
einigen und Großes könnte geschaffen
werden. Wie es ist, will aber Jeder
der eben erwähnten nur für sich Kapital
daraus schlagen, und das Allgemeine
dann der Teufel holen. So lange die
Herren glauben, ihr persönliches An-
sehen und Aussehen stehen bei der repu-
blikanischen Partei besser dann wird ru-
big weiter geleitet, als wenn wir
noch frisch im Bürgerkriege wären; ihren
Lesern wird republikanischer Dreck um
das Maul geschmiert, während sie im
Grunde genommen durch unverfälschte
Verdrehungen der Thatfachen ihren ei-
genen Säckel füllen.

**„Die Eröffnungsrede des
Gouverneurskandidaten J. S. Hogg in
Rusk“ (am 19. April), welche am letzten
Samstag verbatim in der „Galveston
News“ berichtet wurde hat den Mann
bedeutend in unserer Achtung gehoben.
Er scheint bedeutend weniger von einem
Demagogen an sich zu haben und mehr
von einem Patrioten, als man uns bis-
her glauben zu machen verläudte. Trop-
dem wir uns noch nicht für ihn gegen-
über anderen fähigen Männern ent-
scheiden haben, so ist es dennoch unsere
Meinung, daß, wenn der Mantel durch die
demokratische Convention auf seine
Schultern fällt und das Volk seine Wahl
bestätigt hat, wir ihm das Wohl des
Staates ruhig anvertrauen können.“**

„Seguin Record.“
(Noch ehe die Convention tagt, wird
ein ganzes Theil der Hogg-feindlichen
Zeitungen ausstehen, wie ein umgedreht-
ter Darm. A. d. R. d. Bl.)

**Die San Antonio „Daily
Express“** zählt in ihrer Montagsnum-
mer die Gründe auf, warum San An-
tonio auch die republikanische Staats-
Convention haben sollte. Die Zahl der
angegebenen Gründe sind acht (8), den
neunten (9) hat sie vergessen, nämlich:

Wenn's man wahr ist?
Der London „Herald“ veröffentlicht
einen interessanten Bericht über eine Un-
terredung eines seiner Vertreter mit dem
Fürsten Bismarck.

Der Fürst sagte (oder soll gesagt ha-
ben), wenn er noch in der Macht wäre,
würde er die Arbeiter am ersten Mai
gewähren lassen. Er würde überhaupt
keine Beforgnis zeigen, da dies nur der
Wuth der Agitatoren feigen würde.
Der Gegensatz zwischen Arbeitgeberern
und Nehmern sei ein Naturgesetz und
eine Nothwendigkeit für den Fortschritt
der Menschheit. Aller Fortschritt wür-
de aufhören, wenn die Menschen sich zu-
frieden wären. Zufriedenheit sei nur
möglich, entweder unter der Sklaverei,
wie in Afrika, oder wo eine üppige Na-
tur von den Menschen keine Arbeit er-
heischt.

Er verbreitete sich über die Nothwen-
digkeit der Bekämpfung des Socialis-
mus, dessen Sieg eine Regierung der
Anarchie bedeuten würde. Der Mann,
welcher vor den jetzigen socialistischen
Manifestationen zurückweiche, sei ein
Feigling. Die wahre Wohlthätigkeit be-
stehe manchmal darin, das Blut einer
aufwreuerischen Winderheit zur Berhei-
gung der geleggebenden Mehrheit zu
vergießen.

Sodann sagte er: „Das erste Erfor-
derniß einer Regierung ist Energie. Sie
darf nicht einer Strömung der Zeit weichen,
oder die Zukunft einer zeitweiligen
oder augenblicklichen Zweckmäßigkeit
aufopfern. Die Festigkeit, ja sogar Wild-
heit der herrschenden Gewalt ist eine
Bürgschaft des Friedens nach Innen
und Außen. Eine Regierung, welche
nachgibt und ihre Autorität durch Zuge-
ständnisse zu erhalten sucht, und dadurch
den Weg zu weiteren Zugeständnissen
pflastert, ist in einer traurigen Klemme.“

Weiter erklärte oder soll Bismarck er-
klärt haben, der Mittag sein kein ge-
fährlicher Feind, Man brauche keinen
Angriff zu fürchten. Allenfalls würde
es kein Scheingefecht geben, wie man es
von der Heilarmee gewöhnt sei.

**Die ganze Niederträchtig-
keit der McKinley-Bill tritt erst zu Tage,
wenn die Bestimmungen, durch welche
die Hölle auf Bedürfnispartikel erhöht
werden, durch Fachleute im Einzelnen
geprüft und zerlegt werden. Dies
geschieht in Betreff der Messerschmidt-
waaren in einem Rundschreiben, welches
die „Simmons Hardware Company“ in
St. Louis an ihre Kunden ausgefandt
hat.**

Die Vertheuerung trifft, wie darin im
Einzelnen darzulegen wird, hauptsächlich
die gewöhnlichen Waaren, welche von
wenig bemittelten Leuten gekauft wer-
den, während die feineren, welche von
wohlhabenden Leuten gekauft werden,
weniger durch Zoll belastet werden, ge-
nau nach dem famosen republikanischen
Prinzip, Verbrauchs-Artikel zu belasten,
um Luxus-Artikel billiger geben zu könn-
nen. So wird z. B. für Taschenmesser
ein Zoll von 132 Prozent angelegt, für
Rasirmesser von 100, für Schindmesser
für Drechsler von 99, für Tafelmesser
von 70, für Messer von 65 u. s. f.
Diese enormen Zollsätze wurden auf
Betreiben hiesiger Fabrikanten angelegt,
welche unter dem Schutze des hochholles
dem Publikum das Feil über die Ohren
zu gießen und sich die Taschen zu füllen
nur zu gern bereit sind.

Mit Recht wird in dem Rundschrei-
ben die Frage gestellt: „Sollen solche
Waaren ausgeholfen und soll es dem
Volk verboten werden, sie zu kaufen,
weil ein paar Fabrikanten den Congreß
beeinflussen können, sie zu ihrem allein-
igen Vortheil mit unverhältnißigen Zöllen
zu belegen? Glaubt ihr nicht, daß es
Zeit sei, dieser Belastung der Vielen
zum Besten Weniger Einhalt zu thun?“
(Ans. d. B.)

Walpurgis.
Aus der Illinois Staatszeitung.

In Walpurgis also, d. h. zum 1.
Mai, soll hier die große „Achtstundebeweg-
ung“ in's Werk gesetzt werden. Das
heißt: alle die 350,000, oder mehr Ar-
beiter, die bisher 10 Stunden im Tag
gearbeitet haben, werden aufhören zu ar-
beiten und so lange spozieren gehen, bis
ihnen ihr Wille geschieht.

Na, denn man tau!

Warum sollen sie nicht bloß acht Stun-
den am Tag arbeiten? Wenn der Lohn
sich darnach richtet, was kann's dem Ar-
beitgeber verschlagen? Ob er achtzig
Leute je \$1.25, oder hundert Leute je
\$1.00 Lohn auszahlt, das kommt für
ihn auf dasselbe hinaus.

Aber vielleicht ist gemeint, daß auch
die hundert Leute jeder \$1.25, zusam-
men also 125 Doll. haben sollen? Ja,
dann steht die Sache freilich anders. Dann
werden sich die Arbeitgeber nicht aus-
zureden haben, ob sie so viel mehr
Lohn, als bisher, zahlen und dabei be-
stehen können. Wenn nicht — nun dann
einen Tag! Dann werden sie eben selbst
streiken, d. h. ihren Geschäftsbetrieb ein-
stellen. Denn was, in aller Welt, sollte
sie denn dazu bestimmen, mit Verlust
zu arbeiten! Zum bloßen Vergnügen be-
treibt doch kein Arbeiter eine Fabrik! Und
zum bloßen Vergnügen hält er sich doch keine
Arbeiter, oder Arbeiterinnen!

So weit ist ja gar nichts über die Sa-
che zu sagen. Die Arbeiter wollen we-
niger arbeiten und mehr Lohn dafür ha-
ben; — die Arbeitgeber werden, wenn
sie ihren Vortheil dabei sehen, die For-
derungen der Arbeiter bewilligen, wenn
oder nicht, nun dann eben nicht. — Im
letzteren Falle werden die Arbeiter nicht
bloß acht, sondern sechzehn Stunden
täglich spozieren gehen können, aber al-
lerdings keinen Lohn dafür bekommen.

Doch angenommen, das vielgerühmte
achtstündige Tagewerk wird durchgeführt,
angesehen die Arbeitgeber und die
Arbeiter einigen sich über den Satz, daß
kein Mensch länger, als acht Stunden
im Tage arbeiten soll: — was dann
weiter? Dann tritt die große Frage ein:
Was fängt der Arbeiter männlichen oder
weiblichen Geschlechts mit dem ihm zur
Verfügung gestellten übrigen sechzehn
Stunden des Tages an?

Acht davon mag er immerhin ver-
schlafen; da bleiben immerhin noch acht
Stunden. Davon mögen auf die Mahl-
zeiten mit Allem, was drum und dran
hängt, zwei abgerechnet werden: das
läßt sechs übrig. — Nun, diese sechs?
Was fängt man damit an?

Sechs Stunden des Tages ohne ir-
gend eine zielbewußte Beschäftigung tod-
zuschlagen, ist ein schweres Stück Arbeit.
Ein schweres Stück Arbeit sogar für
einen Mann, welcher, wie der Schreiber
dieser Zeilen, beinahe auf der halben Weite
zwischen den Sechzigern und Siebzigern
steht, geschweige denn für einen halb so
alten. Was, so fragen wir in vollem,
bitterem Ernste, fängt der kraftvolle, an
körperliche Arbeit gewöhnte Mensch von
dreißig, oder vierzig Jahren mit sechs
Stunden völlig freier Zeit täglich an?

„D“, sagt der deutsche Sozialist aus
Berlin, „er wird sie zu seiner jetzigen
Ausbildung verwenden!“ — Wird er
das wirklich? Wird er sich in die öffent-
liche Bücherei begeben, dort hundertlang
sitzen und Bücher studiren, — sei es, um
sich in jenem Fache zu vervollkommen,
sei es, um sich eine sogenannte „allge-
meine Bildung“ zu verschaffen? Wah,
nichts der Art. Wenigstens nicht zehn,
vielleicht nicht fünf unter hundert. Die
anderen 90 oder 95 vom Hundert wer-
den die „freie Zeit“ entweder ziel-, zweck-
und nutzlos verbummeln, oder in die
Kneipen laufen und „trixieren“ oder sich
trieten lassen, knobeln, Blech schwägen,
mit der Faust auf dem Schankstisch hauen,
sich einander in Wuth und Horn gegen die
„Besitzenden“, die „verfluchten Kap-
italisten“ hmeinreden und über dieser
Art von jetziger Ausbildung einfach —
verlumpen.

Täuschlich man sich doch darüber nicht!
Mit dieser vielgerühmten geistigen Aus-
bildung in den acht Ruhestunden, welche
der „amerikanische Arbeitshund“ (Gom-
perts) jedem Arbeiter verschaffen will, ist
es Effig. Acht — oder auch nur sechs
Stunden freier Zeit im Tage auf ver-
nünftige, eines anständigen Menschen
würdige Weise zu verwenden, ist eine

SOEBEN
Moderne Toile du Nord (ächte Farben) CHINA SILK, CHALLIE.
Neue Katune, feine Percales, Sateens.
Neue Knöpfe in größter Auswahl.
Barnirte Damen- u. Mädchen-Hüte.
Prächtige farbige Straußenfedern (extra lange)
NEUE BLUMEN, BAENDER und BESAEZTE jeder Art.
SCHLEIERZEUGE, Spitzen und STICKEREIEN.
Weiße gekidte Kleider; All-overs und Flouncings.
Größte Auswahl in Damen-Taschentüchern, Schuhen u. Slippers in der Stadt.

OLGA KLAPPENBACH.
Großer
Musverkauf
von
Goldfachen
bei
L. A. HOFFMANN.

Citation by Publication.
The State of Texas to the Sheriff or any
Constable of Comal County, Greeting:
You are hereby commanded to sum-
mon Emily Duff, B. G. Alden and John
B. Martin, by making publication of this
citation once in each week for four suc-
cessive weeks previous to the return day
hereof in some newspaper published in
your County to appear at the next regular
term of the District Court of Comal Coun-
ty, Texas, to be holden at the courthouse
thereof in New Braunfels on the 19th day
of May 1890, then and there to answer a
petition filed in said Court on the 23rd day
of April 1890 in a suit numbered on the
docket of said Court 928, wherein Della
A. Kelton, joined by her husband Corlis
W. Kelton are plaintiffs and said Duff,
Alden and Martin are defendants. Peti-
tion herein now on file in my office being
a suit in „trespass to try title“ to an un-
divided one half of Survey No. 758 original-
ly granted to Joseph Thompson in said
County, also to cancel pretended title pa-
pers of record in said County in said de-
fendants names. Plaintiffs sue for title
and possession of said lands.
Herein fail not but have you before said
Court at its aforesaid next regular term this
writing with your return thereon showing
how you have executed the same.
Witness, R. Bodemann, Clerk of Dis-
trict Court of Comal County.
Given under my hand and the
Seal of the said Court at office
in New Braunfels, this the 23rd
day of April, A. D. 1890.
R. BODEMANN,
Cik. Dist. Ct. Comal Co. Tex.
Issued on the 23rd day of April, 1890.
R. BODEMANN,
Cik. Dist. Ct. Comal Co. Tex.
I hereby certify that the above is a true
and correct copy of the original writ now
in my hands. JULIUS W. HALM,
25.4 Sheriff of Comal Co. Texas.

**40
TASCHENUHREN
25 STANDUHREN,
alle Brojchen, Ohrringe,
Manchetten-Knöpfe,
Kragen-Knöpfe, Ringe,
Kalkketten,
Herren und Damen Uhrketten,
Medallions und alle derartigen Goldfachen.**
Reperaturen an Uhren und Goldfachen werden von jetzt
an prompt und billig angefertigt.

Domestic Nähmaschinen
stehen an der Spitze



Die Schönheit in Bekleidungen, die
original in Stilem und bezaubernd
nicht, was nicht zu erreichen
ist. Gew. hader „Domestic“
Nähmaschine hält
alle Nähmaschinen der Welt. Sie ist
eine praktische Nähmaschine, leicht zu
verfassen und zu handhaben,
die gemacht aus ehrli-
chem Material und
kein ausgefallener.

Prince Eagleston.
Französischer Bercheron-
hengst steht den geübten Pferdesüchtern
die sich für bessere Pferdesüchtern inter-
sieren, während der Saison zur Verfü-
gung. Größe und Schönheit des Thie-
res sind unter Pferdesüchtern oder Um-
gegend genügend bekannt um weiterer
Erwähnung zu bedürfen. Wegen nähe-
ren Bedingungen wende man sich an
den Eigenthümer
Ferd. Simon,
B. O. New Braunfels.
18 3m

Die
C
No. 10
No. 11
No. 12
No. 13
No. 14
No. 15
No. 16
No. 17
No. 18
No. 19
No. 20
No. 21
No. 22
No. 23
No. 24
No. 25
No. 26
No. 27
No. 28
No. 29
No. 30
No. 31
No. 32
No. 33
No. 34
No. 35
No. 36
No. 37
No. 38
No. 39
No. 40
No. 41
No. 42
No. 43
No. 44
No. 45
No. 46
No. 47
No. 48
No. 49
No. 50
No. 51
No. 52
No. 53
No. 54
No. 55
No. 56
No. 57
No. 58
No. 59
No. 60
No. 61
No. 62
No. 63
No. 64
No. 65
No. 66
No. 67
No. 68
No. 69
No. 70
No. 71
No. 72
No. 73
No. 74
No. 75
No. 76
No. 77
No. 78
No. 79
No. 80
No. 81
No. 82
No. 83
No. 84
No. 85
No. 86
No. 87
No. 88
No. 89
No. 90
No. 91
No. 92
No. 93
No. 94
No. 95
No. 96
No. 97
No. 98
No. 99
No. 100

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.

Ab. Richter	County Richter
R. Bohmann	District u. County Clerk
J. B. Palm	Schreiber
Henry Kretsch	Steuerschreiber
Peter Kretsch	Schulmeister
Hermann Seale	Friedensrichter Nr. 1.
H. Kretsch	" " " 2.
Chas. Ehrlich	" " " 3.
H. Kretsch	" " " 4.
H. Kretsch	" " " 5.
H. Kretsch	" " " 6.
H. Kretsch	" " " 7.
H. Kretsch	" " " 8.
H. Kretsch	" " " 9.
H. Kretsch	" " " 10.

Locales.

Da wir in diesem Jahre keinen händigen Agenten umberschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuldigen Betrag per Post zu übermitteln, in welchem Falle wir sofort Quittung schicken werden.

Mit Bedauern vernehmen wir die Mitteilung, daß die Firma Peter Faust & Co. die Bestellungen für Maschinen zur Erzeugung von elektrischem Licht, sowie der Posten zur Leitung benötigt, widerrufen haben. Als Grund geben die Herren an, daß durch die Konkurrenz, verursacht durch eine zweite Gesellschaft, die Landa Electric Light & Power Co., das Unternehmen sich für keine von beiden rentieren würde und sie deshalb vorziehen, vorläufig bejagter Gesellschaft das Feld allein zu überlassen.

Wir können den Herren in dieser Lage nicht ganz Unrecht geben, hoffen jedoch zu gleicher Zeit, daß die Landa Electric Light & Power Co. uns baldmöglichst mit dem elektrischen Licht versieht, welches ohne deren Zwischenreden bis spätestens am 1. Juli dieses Jahres den Bewohnern, sowie den Straßen von Neu-Braunfels geleuchtet haben würde. Bei einer derartigen Anlage, welche voraussichtlich ein Experiment für die Gesellschaft ist, gibt gewöhnlich die Stadt, um das Unternehmen zu fördern, solcher Gesellschaft auf eine unbestimmte Zeit das alleinige Recht der Benutzung der Straßen usw. Unser Stadtrat glaubte allen Bürgern gleiche Rechte gewähren zu müssen, und die Zeit wird lehren, ob sich dieses als zum Nutzen der Stadt herausstellen wird. Wir wollen das Beste hoffen.

Wer Goldsachen braucht, veräume nicht, jetzt nach Hoffmann's zu geben, da dort augenblicklich Alles zu wirklich fabelhaft niedrigen Preisen verkauft wird.

Es ist erfreulich zu sehen wie verschiedene Neubauten aus Backsteinen gebaut werden, nur muß man den Umstand bedenken, daß solche Backsteine aus der Ferne hierher gebracht werden müssen. Können dieselben nicht hier gemacht werden? Seguin macht seine eigenen Steine und sollte hier wohl auch dasselbe Material welches dazu nötig, zu finden sein. Es werden hier auch Steine gemacht und zwar recht gute, nur in zu geringer Anzahl; warum wird nicht der Versuch gemacht den hiesigen Bedarf zu befriedigen? Wir sind überzeugt, daß wenn Bauleistige die Backsteine hier zu einem annehmbaren Preise bekommen könnten, wir sehr bald schöne und solide Bauten aufzuweisen hätten.

In Anhalt starb in der Dienstag Nacht ein alter und hier wohlbekannter Bürger, Herr H. Heis. Die Vererdigung fand am Donnerstag statt. Näheres konnten wir nicht ermitteln.

In der Freitag Nacht wurde in den Store des Herrn Wm. Fenske in Davenport eingebrochen und Waaren im Werthe von circa \$150 Dollars sowie einiges Kleingeld entwendet. Der Thäter ist unbekannt und noch nicht ermittelt. Der lange Wilhelm sollte nicht so fest schlafen.

Cervelat-Wurst, Käse und Schinken bei F. Hampe.

Herr DeWolff, unser liebenswürdiger Frachtagent, hatte am Donnerstag Malheur. Sein Reitpferd schenke beim Aufsteigen und legte ihn sanft in eine Pfütze beim Depot. Als er im Hotel ankam, sah er mehr einem Alligator als einem Menschen ähnlich. Der Strahenschmutz unserer Stadt muß unbedingt Neugierde mit dem Stoff haben, womit Siegfried seinen Körper hieb- und fischfest machte. Eine Krulle von diesem Stoff ist undurchdringlich. Schaden hat Herr DeWolff nur an seinen Kleidern genommen.

Herr Wm. Nöther hat seine Farm an Herrn Harry Landa käuflich übertragen.

Herr Chas. Krull unser trefflicher Correspondent machte in letzter Woche unserer Stadt einen mehrtägigen Besuch. Herr Krull ist kein Fremdling hier und seine Hildesheimer Landsleute waren erfreut ihn zu sehen und nicht minder die Redaktion dieses Blattes, welche zum ersten Male das Vergnügen hatte den Herrn kennen zu lernen.

Die Herren A. Doppermann, Alb. Häufler, Jul. Stahl und V. Krause, welche aus dem Gebirge waren am Donnerstag in der Stadt und machten ihre Einkäufe. Allmählich finden die Gebirgsleute aus, daß man hier dennoch billiger kauft wie sonstwo.

Der unternehmendste Händler im ganzen County ist unstreitig Herr A. G. Starb von Smithson's Valley. Am Samstag verhandelte er wieder 640 Schaafe in vier Eisenbahnwagons nach St. Louis und hofft wir, daß ihm ein ständiger Lohn für seine Mühe wird. Er sowohl wie auch Herr Aug. Kust haben am andern Morgen gerade nicht sehr einladend aus, denn bei nassem Wetter Schaafe laden, ist kein Vergnügen.

Am 20. April empfing das jüngste Schändchen von Herrn Heinrich Orth am 4. Meilen-Cree, Namens Edwin, die heilige Taufe.

Herr L. A. Hoffmann hat das alte Haus neben Weber & Deutsch schon entleeren lassen, und in wenigen Wochen wird sich dort ein stolzer Bau heben. Die „Kaiser“-Straße von Neu-Braunfels macht sich!

Die Herren Dr. Leonards und Dr. Garwood kehrten am Donnerstag Abend von Fort Worth zurück und sprachen sich sehr günstig über das Resultat der Staats-Convention der Ärzte aus. Eine Delegation von fünf Ärzten wird den Staat auf dem internationalen Ärzte-Congress in Berlin vertreten.

Servietten, Handtücher und Tischtücher werden fortgegeben mit Wadpuder und gemahlener Kaffee bei F. Hampe.

In der Friedensrichter-Court vom ersten Precinct wurde am Montage der Fall Julius Buske gegen seinen Schwiegervater H. Krüger zu Gunsten des Klägers entschieden und demselben 185 Dollars zugesprochen.

Unser „Chef“ reist heute nach Lohhart, um dem Maifeste dort beizuwohnen.

Herr Joseph Landa ist mit der Vergrößerung und Verschönerung seines Geschäftshauses beschäftigt. So was nennt man einen wirklichen „Boom“, der gekommen ist, um zu bleiben.

Ich werde am Sonntag den 11ten Mai von hier abreisen. Kommt und laßt euch vorher eure Zähne plombieren.

Am Dienstag Abend wurde das Pferd vor dem Wagen des Herrn Harry Landa ichen und gab eine Schnellkeitsprobe durch die Straßen der Stadt ab, ohne irgend welchen Schaden an sich oder dem Wagen zu verursachen. Das Durchbrechen der Pferde scheint in diesem Jahre epidemisch zu sein.

Die Eisfabrik des Herrn John Sippel wird in wenigen Tagen im Betrieb sein und wie alle anderen handgreiflichen Unternehmungen zum dauern den „Boom“ der Stadt beitragen. Mit Projekten und Geschichten versehen man uns, die können wir selbst machen, nur die Wirklichkeit hat für uns Werth. Alle Agitationen, die nur dahin zielen, Neid und Bosheit unter uns zu zeitigen, sind zum Nachtheil. Der Neid und die Eifersucht sind bei einigen hiesigen Geschäftsleuten so ausgeprägt, daß die Sache manchmal unangenehm wird.

Sollte Jemand noch zahnräderlicher Arbeiten bedürftig sein, so ist er gebeten, vor dem kommenden Sonntag vorzusprechen. Dr. J. F. Tobermann.

Von Seguin wurde uns eine Einladung zum Feuerwehreffeste übermittelt, der wir, wenn möglich entsprehen werden. Vorläufig besten Dank.

Das Schulpicnic findet definitiv am kommenden Sonntage statt. Also auf nach Landa's Park.

Von Smithson's Valley kommt uns eine freudige Kunde. Dort hat am Samstag die jährliche Prüfung der Schulkinder stattgefunden und ist uns von unparteiischer und sachmännlicher Seite über das Resultat Mittheilung gemacht worden. Demnach kann die Gemeinde stolz auf ihren zeitweiligen Lehrer, Herrn Ad. Heinrich, sein. So groß ist das Lob welches ihm von angesehener Seite zu Theil wurde, daß wir nicht umhin können hiervon öffentlich Notiz zu nehmen. Von Seiten der Schulpatrone erreichte uns gestern ein Brief worin dieselben uns ersuchen dem Herrn Heinrich öffentlich ihren Dank auszusprechen, was wir hiermit thun. Ein guter Lehrer ist der größte Wohlthäter einer Gemeinde, drum Ehre, wenn Ehre gebührt. Die Smithson's Valley Schulgemeinde sollte es sich angelegen sein lassen, Herrn Heinrich als Lehrer beizubehalten. Am Sonntag wollte die Schulgemeinde mit ihren Kindern ein Freudenfest feiern, was aber wie alle andern, wahrscheinlich verregnet ist.

Der Bürgerball in der Comal Concert Halle findet positiv am Samstag Abend statt, Regen oder nicht Regen.

Herr Fritz Hampe übermachte gestern dem Personal unserer Office eine riesige Retzwurst. Er kennt unseren Geschmack und hält viel von unserem Urtheil. Im gegebenen Falle macht die Wurst ihrem Geber alle Ehre und würden wir uns eine Wiederholung des Experimentes in keiner Weise entgegensetzen. Die Wurst ist, oder besser, war sehr delisat.

Das angekündigte Theaterstück, „Dank und Richte“, unter der Leitung des Herrn Otto Mähl und seiner Gattin und der gütigen Mitwirkung hiesiger Dilettanten ging glatt über die Bretter. Specially spielte Herr Rud. Brandt seine Rolle famos und hatte auch für das richtige zu seiner Rolle als Schulmeister passende Costüm besorgt. Daß Herr Otto Mähl und Ge-

mahl ihre bekannte Kunst und Fertigkeit aufs Neue an den Tag legen würden, war vorauszusetzen. Herr Mähl genießt sowohl als Mensch, wie als Schauspieler, die Achtung Aller, die mit ihm bekannt werden und verdient dieselbe in beiden Fällen. Unserer Wenigkeit wirkte auch mit und soll sich glücklicherweise nicht blamirt haben, also auch eine kleine Errungenschaft. Das Daelbig'sche Orchester lieferte entzückende Musik und zwar gratis, da die Einnahmen bei der Vorstellung zu gering waren, wofür wir den Mitgliedern desselben hiermit öffentlich Dank zollen.

Der Verkauf der San Geronimo-Farmer-Vereins-Halle an Herrn Gustav Bartels ist nun definitiv abgeschlossen und die feierliche Uebergabe wird am kommenden Sonntage stattfinden. Es wird eine große Festlichkeit werden.

In letzter Nummer vergaßen wir, der „Freie Presse für Texas“ für einen Ausschnitt Credit zu geben, d. h., der Druckereuseil ist daran schuld, wie immer. Dies zur Berichtigung.

Es ist jetzt die letzte Gelegenheit, um sich Zähne füllen zu lassen, da ich am 11. Mai abreisen werde.

Herr Wm. Doehner, unser früherer Mitbürger, war am Sonntag zu Besuch bei seinen Freunden hier. Es geht ihm gut in seiner neuen Heimath San Antonio, was uns von Herzen freut. Die „Tante“ behält er natürlich stets bei.

Das Preisstücken des „Concordia Schützenvereins“ von Davenport konnte des grauenhaften Wetters wegen nicht stattfinden und unsere Schützen-Delegation kam von Schmutz trefend wieder hier an.

Herr Robert Krause hat seinen Salon an die Gebrüder Streuer ausverkauft und wird in Zukunft nur die Agentur der Alamo-Brauerei betreiben; die Herren Streuer hingegen werden nun auch den neuen Salon neben dem alten betreiben.

Herr Fritz Hoffmann ist von St. Louis zurückgekehrt, wo er seine Ausbildung als Uhrmacher und Juwelier vervollständigte und wird binnen Kurzem in dem neuen Gebäude neben Weber & Deutsch sein Geschäft eröffnen. Herr Hoffmann ist ein genialer junger Mann und hat auf Fälle mehr in einem Tage erlernt, als Manche in einer Woche. Die uns gezeigten Proben seiner Graveurkunst geben berechtigtes Zeugniß von seinem Genie. Vorläufig hat er sich in dem Geschäftshause seines Vaters in der San Antoniostraße eingerichtet.

Bucklen's Arnica Salbe. Die Beste in der Welt gegen Schmitzwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbfluß, Hieschen, aufgeschwollene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Art ein Hautauschläge und curirt unbedingt die Boden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Doz. Zu verkaufen bei A. Tolle

Neue Anzeigen. Verloren. Ein 500 Meilen-Ticket des Rebatteurs der „Neu-Braunfels Zeitung“ für die Internationalbahn.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Office dieses Blattes abzuliefern.

Zu verkaufen. Das frühere Johann Bell'sche Eigenthum an der Brückenstraße ist zu verkaufen. Man wende sich an die Redaction dieses Blattes.

Bersteigerung. Möbeln u. Küchengeräthen. Am kommenden Samstag werde ich meine sämmtlichen Möbeln und Küchengeräthen öffentlich versteigern.

Großer Ball. LENZEN'S HALLE, Sonntag den 4ten Mai, 1890.

Großer Ball. Clear Spring, Sonntag, den 11ten Mai, 1890.

Großer Ball. Clear Spring, Sonntag, den 11ten Mai, 1890.

Großer Ball. Clear Spring, Sonntag, den 11ten Mai, 1890.

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen ist größer wie je zuvor. Zugleich haben wir ein Lager von Gents Furnishing Goods wie keines je größer in der Stadt war.

Huete, Schuhe und Stiefel Ellenwaaren Groceries und Provisionen

EISENWAAREN

P. Faust & Co.

Deffentlicher Ball in der COMAL CONZERT HALLE. Sonntag, den 11ten Mai, 1890.

Berlangt. Ein fleißiges Mädchen bei Frau J. Landa, Neu Braunfels, Tex.

Der Unterzeichnete hat die Halle des San Geronimo Farmer Vereins käuflich erworben und wird in derselben am Sonntag, den 4. Mai ein großes Mai- und Gröfnungs-FEST veranstalten.

Festrede!!! Nach derselben, großer Gröfnungs-Ball.

Zu verkaufen. Zwei junge, jugeste Gsel sind billig zu verkaufen bei Peter Nuhn.

Notiz. Am 3ten Mai wird die Comal Creef Ueberbau Gesellschaft ihre regelmäßige Versammlung im Courtthouse um 2 Uhr Nachmittags abhalten.

Großer Bürgerball, Sonnabend, den 10ten Mai, in der COMAL CONZERT HALLE, früher Masdorffs Halle.

Großes Maifest in Thornhill, Sonntag den 4. Mai, 1890.

Großer Ausverkauf meiner sämmtlichen Waaren, bestehend in allen hier gebräuchlichen Sachen, von einer Stecknadel bis zum Gangpflug.

10 Dollars bei mir einkauft erhält zu gleicher Zeit, wie schon angezeigt, eine Chance auf eine \$75 BUGGY.

Der Verkauf wird fortgesetzt bis sämmtliche Waaren veräußert sind.

GUADALUPE HOTEL BAR-ROOM, Neu Braunfels, Texas.

Reservirt für John Sippel, Agent für die Anheuser-Busch Brewing Co in St. Louis

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Geschäfts-Gröfnung. Da ich mein Geschäft an der Guadalupe Straße in Groceries u. Schwaaren

Zu verrenten. Mein Barroom und Schmiede nebst Wohnhaus an der Seguin Railroad steht unter günstigen Bedingungen zu verrenten.

Gute Waaren und niedrige Preise wird mein Bestreben sein.

217 Gustav Bernsch.

217 Gustav Bernsch.

217 Gustav Bernsch.

217 Gustav Bernsch.

Lieber Freund,
Sie sind ein vernünftiger Mann und werden die Wahrheit zu ertragen wissen wenn ich Ihnen sage, daß Sie an Schwindel leiden. Der Husten, die Mattigkeit, die Schmerzen in Brust und Seite, der veränderliche Appetit, die Verstopfung, kurz alle Ihre Symptome sind Zeichen der Schwindelkrankheit. So jagte mein Hausarzt, der gute Mann hatte aber Anrecht, denn ich war nur leberkrank und bin jetzt, nachdem ich St. Bernard Kräuterpillen gebraucht, wieder gesund u. munter wie der Fisch im Wasser.

Indianische Dankbarkeit.
Aus „Cuique's Abenteuer in der nordamerikanischen Wildnis.“

Erst um meine Lage vor und fragte Euch selber, wie Euch zu Wuthe werden müßte, wenn Ihr mitten in dem strengen Winter, wo jede Flucht schon des Jarden Kindes wegen unmöglich war, allein gewesen wäret mit einem schaurigen Wilden, der Eure Sprache nicht verstand und allem Anschein nach zu einem jener Stämme gehörte, welche seinen in ihre Gewalt gerathenen Weissen verschonten. Witten in dem tiefen Walde stand unser einträgliches Haus, welches der nächtliche Eindringling bereits erbrochen hatte; er konnte Euch und Mutter tödten und seinen Haß befriedigen, ohne jemals Verfolgung fürchten zu müssen. Mein Kind hatte er ja schon des bloßen Schreies wegen mit seinem Messer bedroht, das arme kleine Kind, welches keine Ahnung von der nahen Gefahr hatte und sicherlich bald von Neuem zu schreien beginnen würde. Sollte der Wilde dann erwachen und seine Drohung zur Ausführung bringen? In meiner großen Angst versuchte ich zu beten, konnte aber die dazu nöthige Sammlung nicht finden. Ich schlich mich dem großen Fische hin, holte das Licht und ein Oberbuch und beschaffte meine Gedanken mit Gott. Ein wenig getrostet, blickte ich nach kurzer Zeit von dem Buche auf und nach dem rothen Fremdling hinüber; ich glaubte zu bemerken, daß er nicht schlief, sondern mich mit halbgeschlossenen Augen beobachtete.

Feinliche Stunden verstrichen, kein Wort unterbrach die in der Stube herrschende Stille; er rauchte seine matten Glieder aus und mir wollten trotz meiner Angst die übermächtigen Augen zufallen. Da sprang der Wilde plötzlich empor und horchte wieder an der äußeren Thür, diesmal sehr lange. Nun glaubte ich, seine erwarteten Stammesgenossen im Anzuge. Der Wilde feuerte mit hastigem Schritte zurück, blieb das neben mir stehende Licht aus, ergriff den Ofenbalken und rief die flackernden Holzstücke aneinander. Nur eine matte Helligkeit herrschte um uns her, die schwelend von außen wahrgenommen werden konnte.

Sollte dieser Indianer Dich gar beschützen wollen? fragte ich mich. Wenigstens schien es so, da er so häufig horchte und nun gar unsere Stube verdukelte. Jetzt gerade erwachte mein Hund, wie ich längst befürchtet hatte, und wimmerte halblaut. Ich nahm es auf den Schoß und suchte es zu beschwichtigen, weil die breite spitze Klinge mir schauernd vor Augen stand. Der Wilde näherte sich auch wirklich, zog aber diesmal nicht sein Messer hervor, sondern legte seine große, schmutzige Hand fest auf des Kindes Mund, um mir anzudeuten, daß das kleine Weibchen nicht schreien dürfe. Dabei wies er nach außen hin und fuhr mit der anderen Hand über seine Kehle, als wollte er sagen, daß morbusartige Feinde im Anzuge wären. Zum Glück beruhigte sich der Knabe und gurrte nur ein wenig.

Zufrieden damit, daß das Kind sich still verhielt, begann der Indianer wieder zu horchen, flüsterte dann ein paar mir unverständliche Worte und winkte mir, ihm auf den Fuß hinaus zu folgen. Da ich nicht ungehörig zu sein wagte, legte ich den Knaben wieder in die Wiege und nahm die mir angewiesene Stellung an der Hausthür ein. Jetzt hörte ich, allerdings nur schwach, das Echo eines in der Ferne angestimmten Kriegesgesanges, einen Rärm, gegen welchen das Heulen von einem Duzend hungriger Wölfe noch amuthige Wüst genannt werden konnte. Immer näher zog der brüllende Haufe, er hatte sicher auch unsern Haufe seinen Besuch zugedacht, und mein Begleiter stand an der Thür bereit, um seine Genossen, wie ich fürchtete, sofort einzulassen. Es war nicht hell genug, um die Mienen des neben mir stehenden Wilden zu beobachten, wenn sich darin überhaupt Freude oder Sorge ausprechen sollten. Endlich sagte ich Muth, obgleich die heulenden Indianer immer näher kamen, denn mein Besucher schien gleich mir die Berührung mit den nächtlichen Brandstiftern vermeiden zu wollen. Er athmete tief und schwer, eine große Sorge mußte auf seinem Herzen liegen. Nun ward es mir klar, daß er gekommen sei, um mich zu beschützen, zumal da er nach seiner doppeltläufigen Klinge griff, um im nächsten Momente von derselben Gebrauch machen zu können. So verließen wohl zehn Minuten, die mir inbesten eine Ewigkeit dünkten, bis das wilde Geheul sich auf der entgegengesetzten Seite verlor, die plündernden Wilden also vorübergezogen waren.

Mein rother Besucher zog mich nun am Arm wieder in die Stube hinein und winkte mir, daß ich mich ruhig niederlegen könnte; er selber kaufte die schwindelnde Muth, warf ein paar neue Scheite auf den Herd und legte sich diesmal zu wirklichem Schlafe nieder. Vastig schrie das Feuer, laut schnardete mein Gatt, und das Kindchen gurrte auf meinem Schoße, eine Lage, welche ich nimmer vergehen werde.

Beim Tagesanbruch erwachte der

Wilde, streckte sich mit lautem Gähnen, sprang empor und stellte sich dicht vor meinen Platz hin. Ich blickte ihn nun schon dreister an und sollte bald die volle Lösung des Räthfels erhalten. Der Wilde öffnete eine Schür, mit welcher das Pelzkleid über seiner Brust zusammengehalten wurde, und zog ein paar lange blaue Kinderstrümpfe hervor, welche er langsam in der Luft hin und her schwenkte, während ein Grinsen, das ich als Lächeln deuten sollte, sein Gesicht überzog. Ich trat ihm näher, beach und befühlte die Strümpfe und merkte nun, daß sie ursprünglich zur Ausstattung meines eigenen Knaben gehört hatten. Einem Weibe, welches mich vor kaum zwei Wochen mit ihrem in Helle gehaltenen Kind um Hilfe ansprach, die ich dann mehrere Tage bei mir behielt und pflegte, bis die Mutter und das Kind neugekräftigt die Wanderung fortsetzen konnten, hatte ich diese Strümpfe neben andern wärmenden Kleidungsstücken zum Schutz ihres braunen Lieblings geschenkt. Das junge Weib war damals überglücklich; sie schüttelte und küßte meine Hand, und Thränen dankbarer Rührung stießen über ihr braunes Gesicht herab. Die Dankbarkeit der wilden Mutter that mir wohl, aber ich hätte niemals geglaubt, daß die Erfüllung einer so bescheidenen Pflicht gegen bedrängte Menschen mir und dem Kinde zwei Wochen später das Leben retten sollte.

„Joho, Pappuse!“ frolockte der Indianer, als er sah, daß ich ihn verstand; er stieß mit dem Kolben seiner Röhre auf die Dielen, legte denselben dann an die Wade und richtete den Lauf zum Fenster hinaus, damit ich merken sollte, daß er in Abwesenheit meines Mannes zu meinem Schutze herbeigekommen wäre. Dann wollte er sich entfernen, wie ich daran sah, daß er die wollene Decke über die Schulter warf und die Röhre überhängte. Aber das litt ich nicht; ich wollte ihn wenigstens noch einmal fassen und ihm Geschenke für Weib und Kind mitgeben. Darum ergriff ich seine Hand, sah ihm freundlich ins Gesicht und machte nun selber die Bewegung des Kauens. Der Wilde verstand mich, nickte mit dem Kopfe, legte die Waffen noch einmal ab und setzte sich auf den Boden hin. Nun stieg ich mit ruhigerem Gemüthe in den Keller hinab, holte geräucherter Speck, Weizenbrot und Käse herauf und setzte dies alles neben meinem Gatte hin. Schnell flackerte dann ein helles Feuer auf dem Kachelherde; ich legte einen Kessel mit Wasser und einen andern mit Milch bei und bereitete mein Besüßiger einen großen Topf Kaffee. D. wie freute sich der wilde Mann, als ich ihm dies mit Zucker versüßte warme Getränk überreichte! Wieder aß und trank er, als wenn er tagelang hätte hungern müssen, und wies dabei lachend auf den Kaffee hin, welcher ihm besonders wohl zu schmecken schien.

Schnell hatte ich dann ein wenig Kinderzeug zusammengefaßt, was mein kleiner Knabe zur Noth entbehren konnte, fügte einige Eiden Feinwand und Flanel hinzu, auch Nähnadeln und Zwirn, und machte aus dem allem ein festes Bündel. „Pappuse, Pappuse!“ rief ich dem Wilden zu, als ich ihm dies Geschenk überreichte, da ich von der Voraussetzung ausging, daß sein junges Weib diesen Namen trage. Aber auch meinen Besucher selbst wollte ich nicht unbeschenkt lassen. Ich schloß den Schrank meines Mannes auf, nahm ein paar Thonpfaffen, ein Pfund Tabak, vielleicht ebensoviele Schieppulver und einige Duzend Angelin hervor und überreichte diese Gaben dem lauer aufschauenden Wilden, welcher seiner Freude kein Ende wußte. Eine alte Ledertasche, welche von uns nicht mehr gebraucht wurde, schenkte ich ihm gleichfalls und war ihm sehr glücklich, die einzelnen Dinge in derselben zu verpacken.

Es war neun Uhr Vormittags, als der Wilde, über und über behängt, von mir Abschied nahm. Er zog sein Messer, setzte die Spitze desselben auf seine eigene Brust und zeigte auf den Boden unserer Stube, als wollte er sagen, daß er gekommen wäre, um hier zu sterben, wenn seine auf dem Kriegspfade befindlichen Brüder sich in den Besitz des Hauses gesetzt hätten. Ich äußerte meine Dankbarkeit so gut dies durch Mienen möglich war, und sah ihn scheiden.

Am Nachmittag — es begann bereits zu dunkeln — kehrte mein Mann zurück. Er wollte seinen Augen nicht trauen, als er sein Gesicht unangefahren fand. Auf dem Wege von der Wäbde her war er auf rauchende Trümmerruinen gestoßen und hatte durch berittene Krieger erfahren, daß eine Horde von Indianern meilenweit die einfallenden Gehöfte ausgeplündert und in Brand gesteckt, dabei wie gewöhnlich auch die weißen Bewohner getödtet hätten. Daß wir verschont geblieben wären, hatte er nicht zu hoffen gewagt und begriff dies Glück erst, als ich ihm erzählte, daß mir wahrscheinlich ein mächtiger Hauppling während der Nacht seinen Schutz verliehen habe.

„Ein gutes Herz hat sich belohnt!“ sprach er gerührt und streichelte mir die Wange. „Du bezähmst sogar die wildesten Wilden.“

Ein kostbarer Gesandter. Der bekannte Präsident Buchanan war f. z. Gesandter der Vereinigten Staaten am englischen Hofe und traf eines Tages mit dem Gesandten von Haiti zusammen, einem superben Neger, dessen Kleiderstücke sämmtlich mit goldenen Tressen besetzt waren. Ein anderer Diplomat stieß Buchanan leise an, zeigte verthölen auf den Neger und sagte: „Was meinen Sie dazu?“ Buchanan antwortete ruhig: „In New Orleans würde man gut und gern 1500 Dollars für ihn geben.“

Liebe.

Erzählung von R. A. Gathmann.

Wer in Hamburg gegen zehn Uhr Vormittags vom Jungfernstieg auf die Bergstraße hinaufgeht, hört, bevor er noch das Gebäude sieht, den fröhlichen Lärm, der um diese Zeit der viertelstündigen Pause den geräumigen, auf drei Seiten von Gymnasium, Realschule und Bibliothek, auf der vierten durch eine vergitterte Kolonnade umschlossenen Schulhof erfüllt. Tritt man an das Gitter heran, so sieht man den ganzen Raum von fröhlich spielenden, von Lebenslust strahlenden Knaben der unteren Klassen erfüllt, zwischen denen Arme in Arm die über das Spielen erhebenden Schüler den höheren Klassen und in würdigem Schritt die Lehrer umherwandeln.

So oft ich in Hamburg bin, niemals verlässe ich es, um diese Zeit dorthin zu gehen, die vertrauten Töne an mein Ohr schlagen zu lassen und, meiner grauen Haare vergehend, mich in die Jugendzeit zurückzuträumen. Dann lasse ich es kaum, daß so lange Zeit zwischen heute und jenen Tagen liegen soll, da der kleine Terzianer lärmend umhersprang und am Gitter halb verhämt, halb trozig mit der Geißel (die er allerdings vor den Schulameranden schmächtig verlegte, arme kleine Mädchen!) wenige Worte wechselte; da der ältere werdende Schüler im vollen Geschiefe seiner Formenlehre entwandenden Wichtigkeit einherschritt, da der Terzianer endlich mit grenzenloser Verachtung auf den Terzianer oder gar auf den unachtamen Realschüler herabblinnte. Aber lange dort stehen, thut nicht gut; das Herz fängt an, vor unbestimmter Sehnsucht wech zu thun, das düstere Gemüth trauriger Erinnerungen, die sich zwischen die winterliche Gegenwart und den sonnigen Fez von damals. Das Auge wird feucht, und seufzend wende ich mich ab.

Es ist schon geraume Zeit her, als ich nach zehnjähriger Abwesenheit zum erstenmal wieder an jenem Gitter stand und sinnend auf die spielenden Schaar blickte. Unser guter alter Direktor A. war freilich schon todt und ruhte neben der Gattin, deren Heimgang er nicht verschmerzen konnte, aber andere meiner früheren Lehrer wandelten wie noch früher unter ihren Schülern, und mit einer Klarheit fliegen die Erinnerungen an die alte Zeit in mir auf, daß ich, meinen Xenophon oder Homer in der Hand, mich hätte auf die Schulbank setzen und da fortfahren können, wo wir — gestern stehen geblieben waren. Da wandelte mit graziosem Schritt der schongeleitete Professor J. und neben ihm im Vollgefühl seiner Würde und Macht der tyrannische Professor U., der große Grieche. Da gingen der rothe und der schwarze B., der große Meyer (der kleine war auch todt), der Mann des „also eben“, Professor W., der Mathematiker.

„Weh mir!“ ein großes Wunder erblickte ich dort mit den Augen!“ erlang plötzlich neben mir ein wohlbestimmtes, paradoxes Bittat, das mein alter Freund Harbers und ich uns schon wiederholt in Leid und Freud zugerufen hatten.

„Bist Du es wirklich, Leopold?“ rief er, und seine lachenden Augen festeten sich forschend auf mein Gesicht.

Ich war erst über die Begegnung mit dem Jugendgenossen, aber daß nicht in der Stimmung, auf seine heitere Art einzugehen; ich war noch zu sehr bei meinen Reminiscenzen, und das Auge war mir noch naß. Ich reichte ihm also nur meine Hand, die er herzlich drückte. „Ich bins!“ war alles, was ich sagte. Natürlich wieder mitten in einer Melancholie über Welt und Menschen, meinte er halb spöttisch, während er meinen Arm durch den seinen zog. „Du bist wohl erst vor Kurzem angekommen, sonst hättest Du mich doch wohl aufgesucht; doch laß alle Ausreden, die mir schmerzlich imponieren dürften. Jetzt habe ich Dich, und Du trinkst ein Glas Wein in meiner Gesellschaft.“

Auf dem Gange nach dem wohlbestimmten Austerpavillon suchte ich mit meinen mehrtägigen Gefühlen fertig zu werden und hatte, Dank einer heroischen Willenskraft, die Genugthuung, daß mich Freund Harbers, als wir am Ziele angelangt waren, nach einem abermaligen prüfenden Blick für einen „leiblich vernünftigen“ Menschen erklärte. Wir lagen im Freien, unter einer schattigen Veranda dicht am Wasser, die Sonne glitzerte in den kleinen Wellen der Älfsee, und ein frischer Luftzug wehte mir das Haar von der heißen Stirn. Wir sprachen dann von verschiedenen Freunden, wie es so zu gehen pflegt, wenn man sich sehr lange nicht sah. Sie waren in alle Winde zerstreut, und auch die in Hamburg verbliebenen waren auseinander gekommen und sich fast fremd geworden; einig hatte unverdient das Glück geübt, andere waren ebensoviele unverdient um Unglück verfolgt worden; ein Theil war in selbstverschuldetem Elend verkommen, ein anderer Theil ganz verfallen. Im Ganzen machten mir Harbers' Mittheilungen das Herz nicht leichter. Der poetische Schimmer, der die Erinnerungen meiner Jugendzeit verklärte, war getrübt durch die Aufzählung der Epizenzen, in welche die himmelstürmenden und fröhlichen Knaben von damals hineingerathen waren. In unumfänglicher Tiefe herrschte die Freja, und ich fühlte wieder einmal, wie recht meine kleine amerikanische Freundin gehabt hatte, als sie mir sehr herzlich erklärte: „Sie passen in diese Zeit nicht hinein, Berchtesgauer! Entbeden Sie um Gotteswillen eine unbefohlene Insel, wo Sie mit Ihrem idealen Instanz allein haufen können. Unsere Männer

lachen Sie aus, und unsere Frauen hören sich immer sagen: „Schade, er würde sonst kein über Mann sein!“ Wenn ich aber nach der eigenen Ansicht der Kleinen forsche — ja, was bin ich denn in Ihren Augen, Wiß Gott?“ dann wird mir die mehr ehrlische als artige Antwort: „Ein verrückter Mensch!“

Ich äußerte etwas ähnliches gegen Harbers. „Diese Wiß hat nicht so unrecht“, meinte er lächelnd. „Du warst immer ein wunderlicher Heiliger, aber ich wüßte ein Paar, das nicht übel zu Dir auf Deine einsame Insel passen würde. Du mußt unsern alten Jugendfreund Leonhard aufsuchen; Du erinnerst Dich seiner doch noch?“

„Wie sollte ich nicht!“ war meine lächelnde Entgegnung, „er schwärzte immer unter den Ferkeln und auf dem Dellton umher und kannte weder die Namen jener noch die Lage dieses.“

„Derselbe. Er ist auch verheiratet.“

„Was Du sagst!“ rief ich halb überreist, halb bestrizt, „also auch dieser Schwärmer ist eingeleckt in die Pfoten des Lebens.“

„Im, ja,“ entgegnete Harbers ein wenig müthig und sehr nachdenklich, „wenn Du verheiratet sein so bezeichnen müßst; bei Leonhard stimmt das nur nicht. Seine Ehe ist eine so — ja, wie soll ich sagen? — musterhaft klingend so philistros, und doch ist es vielleicht das einzige Wort, welches annähernd das Richtige trifft. Leonhard ist seit anderthalb Jahren verheiratet, aber er und seine junge Frau sind heute noch ein Viehespaar. Er selbst bezeichnet das folgendermaßen: Paula und ich sind eins, und doch bin ich feig, daß wir zwei sind.“ Versteht Du ihn?“

„Ich begreife sehr gut, was er damit sagen will,“ versicherte ich, aus meiner Träumerei erwachend, lebhaft, „wenigstens erscheint mir diese Wendung als die nächste Annäherung an die Lösung der Aufgabe, das, was mir als das Ideal eine Ehe erschein, in Worten auszubringen.“

Harbers lachte. „Wie alt bist Du eigentlich?“ fragte er mich neidend.

„So alt wie Du, also Du Dich um Elisabeth qualdest,“ erwiderte ich, denn Harbers war einer jener sonderbaren Menschen, die sich in profanischer Umgebung ihres Idealismus schämen und gern realistisch erscheinen, obgleich sie es im Grunde gar nicht sind. Die Geschichte seiner Jugendliche bewies zur genüge, ein wie spiegelklarer Idealist unter der angelich materialistischen Schale steckte — wie die Kaskade in ihrer bählichen Hülle. „Doch wir wollen uns beide langweiligen Menschen jetzt aus dem Spiele lassen,“ unterbrach ich meinen Gedankenstrom, „also Leonhard sollte wirklich den Stein der Weisen gefunden, das große Loos gezogen haben? Wie wäre das zugegangen?“

„Du wirst ihn ja besuchen,“ war die etwas verstimme, ausweichende Antwort Harbers', „und da kannst Du es sehen, und er kann es Dir selbst erzählen. Ich fürchte nur, daß er gerade jetzt dazu nicht aufgelegt ist. Seine Frau hat eine schwere Krankheit eben erst überstanden und ist noch nicht außer Gefahr.“

„Weßhalb willst Du mir Leonhards Geschichte nicht erzählen, wenn sie Dir bekannt ist?“ fragte ich verwundert.

„Du zweifelst doch nicht daran, daß es mich interessieren würde, zu erfahren, wie einer meiner Freunde glücklich wurde?“

„Erzählen kann ich es schon,“ äußerte Harbers selbstverlegen, „aber sie ist etwas sonderbar und unglücklich.“

„Mit dem Feiner und Ausdruck wie Leonhard selbst kann ich sie Dir nicht vortführen.“

„Ach laß doch alle Vorreden und fange an,“ unterbrach ich ihn ärgerlich, während ich ihm ein frisches Glas des köstlichen Radesheimers einschenkte, den wir zur Feier des Wiedersehens tranken. Harbers hob sein Glas hoch und immer zerstreut gegen die Sonne, und langsam von dem kühlenden Naß schlürfen, begann er: „Leonhard lernte Paula Feldner bei einer befreundeten Familie kennen, und zwar auf eine Weise, die anfangs kaum dieses Ergebnisses erwarten ließ, und doch war beider Geschick im Laufe eines einzigen kurzen Abends entschieden. Fr. Feldner war keineswegs ein hübsches Mädchen im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Ausdrucksvolle blaue oder richtiger graue Augen, in denen ihre Seele lag, und neben zierlich kleinen Händen und Füßen ein schlanker, grazioser Wuchs, ein kleiner, fein geschnittener Mund: das waren so ziemlich alle äußeren Vorzüge, deren sie sich rühmen konnte. Leonhard traf in der kleinen Abendgesellschaft zu Paulas Glück gerade in dem Augenblick ein, da man im Begriffe stand, zu Tische zu gehen; es war eben keine hochfeine Soiree mit Buffet und anderen Schikanen, denn sonst hätten sie einander an jenem Abende wohl schwerlich gefunden.“

Die hübschen Damen der Gesellschaft waren schon alle begriffen; so war Leonhard in die unangenehme Lage verlegt, einer ihm nur eben erst Vorgestellten den Arm zu bieten und ihr und sich über das fatale Bemühen, den Notnagel abgeben zu müssen, hinwegzujubeln. Aber während sie ihren Arm in den seinen legte, verschwand das missliche Gefühl und machte einer ganz neuen Empfindung Platz, die ihn abermals zu verwirren drohte. Wie sie so tief errothete, aber ohne jede Verlegenheit zu ihm aufblickte, war sie ihm nicht mehr fremd. Warum — ja, warum? Ihm war, als gehöre er zu dem jungen Mädchen und könne überhaupt nicht von ihr getrennt werden. Ihr Errothen war, wie sie ihm später gestanden hat, der Ausfluß eines ähnlichen Gefühls, dessen sie sich aber schämte, weil sie darin ein Wohl-

Dr. WM. NETTER.
Deutscher
Augen- und Ohrenarzt
No. 1 Ost-Commerce-Strasse,
San Antonio, Texas.

J. BEHNSCH.
Dry Goods, Groceries,
Farm-Producten Geschäft.
Neighborsville, Comal Co., Texas.

\$60 für \$30.
Man denke sich nur!
Das Monopol zerstört.
Brauchen Sie eine Nähmaschine?
\$17.50 bis \$30.00.
Fuent Jahre Garantie.

Das Monopol zerstört.
Brauchen Sie eine Nähmaschine?
\$17.50 bis \$30.00.
Fuent Jahre Garantie.
Mit allen Attachments. Schreibt für unsere „Singers“, „New Home“ etc.
\$10 bis \$30.
Gespart durch direkte Bestellung beim Hauptquartier. Rabelt für jede Maschine zu 25 Cts. per Duzend in Briefmarken. Adressire
The Louisville Sewing Machine Co.,
No. 520 Fourth Avenue,
LOUISVILLE, KY
Mch. 7

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelm-Quellenwasser.
13, 14

S. Ludwig's Hotel.
BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.
An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.
Der Hotelkellner bietet das Beste was der Markt liefert. Gute Betten, reundliche Bedienung und lustige Zimmer.
Um geneigten Zuspruch bitten
H Ludwig

CHARLES BERRING,
UNDERTAKER (Leichenbestatter.)
Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern.
10

NIG. MANGER, & CO.
HUNTER STATION, TEXAS!
Sändler in allen Sorten von
LUMBER.
Schindeln,
Thüren,
Jalousien,
Fensterrahmen,
Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern.
11, 12

Kinder Schreien
Nach PITCHER'S
Castoria
Scentaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzmittel, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.
Groß-Sändler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.
Al einige Agenten für
Anheuser- Kemp- Salzig Milwaukee Glaschen-Bier, und Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Badefahrt Gesellschaft“ und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.
21,

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhast gegenüber Galle's Bild-
smith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

50 Cts. on the Dollar!
Ausverkauf
fertiger Kleider zum halben Preise.
Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von \$11 aufwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von \$3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50, 51
John Steger.

Geschäftsveränderung.
Meinen geehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das bisher von Herrn Fritz Kuse in der unteren San Antonio Str., geführte

Schuhwaaren-Geschäft
übernommen habe und wie bisher auch die Schuhmacherwerkstätte weiter führen werde. Der Anfertigung von Herren- und Damen-Schuhen und Stiefeln wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Soeben erhalten eine große Auswahl von feinen Damenschuhen zu sehr billigen Preisen.
51 Aetungsvollst, Fr. Börner.

SOCIAL CLUB SALOON
(frühere Hasenbeck'sche Saloon.)
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren sind stets an Hand.
Um freundlichen Zuspruch bitten
16, W. Mangliers.

Washingtoner Plaudereien.

Washington, D. C., 24. April, 1890. Das Leben eines Congressmannes ist nicht immer so angenehm, wie sich Viele vorstellen, denn will ein Repräsentant seine Schuldigkeit thun, so ist fast seine ganze freie Zeit damit in Anspruch genommen, um den hundertlei Gesuchen seiner Constituenten gerecht zu werden. Da sind z. B. Pensionsgesuche und Vandalengespaltungen, welche eine Masse Arbeit machen, um denselben auf den Grund zu kommen, Gesuche um Gehaltserhöhungen, Beschwerden über zu hohe oder zu niedrige Löhne und vieles Andere. Allerdings werden solche Angelegenheiten von manchem Congressmann auch leichtsinnig behandelt, aber zur Ehre der Betroffenen sei es gesagt, daß es auch Leute gibt, welche sich ihrer Constituenten mit großer Gewissenhaftigkeit widmen. Ich habe den Achts. Joseph Sayers, den Repräsentanten Ihres Congress-Districtes, schon manchmal bis Mitternacht arbeiten sehen, um alle die Briefe zu beantworten, welche tagtäglich einlaufen und während den Sitzungen ist er stets auf seinem Posten und ein treuer Wächter seiner Partei und seines Districtes.

Die Agitation, welche jetzt unter den Farmern herrscht, und die große Dimensionen, welche Ihre Organisationen angenommen haben, ziehen die Aufmerksamkeit aller politischen Kreise auf sich. Die Farmer schreiben voran — nicht als einzelne Personen — sondern in geschlossenen Colonnen. Die große Armee von Landwirthen wird fortan nicht allein ihre eigenen Felder, sondern auch das Feld der Politik bearbeiten. Die Ackerbau-Interessen sind zu lange ignoriert worden und sollten in der Zukunft nicht mehr vernachlässigt werden. Die Farmer sind von der republikanischen Partei fortwährend mit leeren Redensarten abgefertigt worden, was übrigens durchaus nicht überaus schmerzhaft ist, wenn man bedenkt, daß sich in dieser Partei die tonangebenden Leute der Monopole und Trusts, welche mit dem Ackerbau in Verbindung stehen, befinden, deren Hauptaufgabe es ist aus den Ackerbauprodukten den größtmöglichen Profit zu ziehen und den hart arbeitenden Farmer, welcher einen gerechten Antheil davon haben sollte, was er produziert, in einer nothdürftigen Lage lassen.

Dieses ist eine Volkserregung, wo gleiche Rechte für Alle existieren sollten, ob er mit dem Pflug arbeitet oder irgend einen anderen Beruf hat. Er hat ein Recht drein zu sprechen, wer die öffentlichen Aemter besetzen soll, was für Gesetze gemacht werden sollen, und wer sie zur Ausführung bringen soll. Der Farmer, der Doktor, der Kaufmann, der wissenschaftlich gebildete Mann mag mandamental in Ausführung seiner Pflichten Irthümer begehen, wenn es ihm aber Ernst ist und er es ehrlich meint, dann kann dieses selten vorkommen.

Anders verhält es sich mit solchen Gesetzbrechern, welche die öffentliche Meinung unberücksichtigt lassen und unruhig hinwirken, die Interessen derjenigen zu wahren, welche sich durch den Schwitz der hart arbeitenden Klasse zu bereichern suchen. Corporations, Syndicate, Trusts und Anhangung von großen Reichthümern in den Händen Einzelner müssen durch weise Gesetzgebung so beschränkt werden, daß die Interessen und Rechte aller Klassen gesichert sind.

Niemand kann in Abrede stellen, daß unter dem Regime der alten demokratischen Partei in früheren Jahren, alle Geschäfte in diesem Lande florirten und die Leute glücklich und zufrieden waren, aber unter der republikanischen Regierung eine große Geldmacht etabliert wurde, welche sich die Centralisation von Reichthum in den Händen Einzelner zur Hauptaufgabe gemacht hat.

Das 7. New Yorker Regiment hat die Einladung zur Enthüllung des Monuments, welches zu Ehren des Gen. G. Lee errichtet wurde, nach Richmond Va., zu kommen, abgelehnt. Ich sollte denken, daß nachdem sich die Grand Army Leute nicht gescheut haben sich an dem Leichenbegängniß von Jefferson Davis zu betheiligen, es für das 7. Regiment auch keine Schande gemessen wäre sich an jener Enthüllung zu betheiligen, es hätte bei dieser Gelegenheit lernen können, wie die Südländer ihre Helben ehren und bei seiner Rückkunft in der Empire City hätten die Mitglieder des 7. Regiments ihren Freunden ans Herz legen können, dasselbe zu thun und sie besonders daran erinnern sollen, daß sie betreffs des Gen. U. S. Grant einstimmig ein Versprechen gaben, welches sie bis heute noch nicht eingelöst haben.

Der „Pan-American Congress“ hat sich nach beinahe sechsmonatlicher Sitzung verlagert. Ohne Zweifel wurde durch diesen Congress das Fundament zu großen politischen und kommerziellen Retormen gelegt, dessen gute Früchte nicht ausbleiben können. Die Verhandlungen werden binnen Kurzem veröffentlicht werden. Das Ganze schloß mit einem großartigen Bankett, und nun werden die Delegaten die Südstaaten bereisen um Land und Leute kennen zu lernen.

Vor kurzem fand im hiesigen National-Museum eine Versammlung von den bedeutendsten Geologen der Welt statt, zu welcher beinahe hundert der Herbst nächsten Jahres in der Stadt Philadelphia einen „Internationalen geologischen Congress“ abzuhalten, welcher der fünfte dieser Art sein wird, welcher je stattfand.

Die Besucher des Kriegsdepartements werden jetzt orgenem übertracht

in den Corridors eine Anzahl Figuren in Lebensgröße zu finden, welche die verschiedenen Uniformen zeigen, die seit dem Revolutionskriege bis zum heutigen Tage in unserer Armee getragen wurden. Es ist dieses das Resultat mühsamer Nachforschungen und die Uniformen eine getreue Nachahmung. Die Gesichter und Formen sind in künstlerischer Weise hergestellt und werden von Sachkundigen als Meisterwerke bezeichnet.

Der Emancipationstag wurde hier von unserer farbigen Bevölkerung auch in diesem Jahre wieder mit großem Bomb gefeiert und in Lincoln Park, woselbst das Monument steht, herrschte an jenem Tage eine „afrikanische Fiersternh.“

Man glaubt, daß die eingebrachte Tarifbill zu heftigen Debatten führen und von Seiten der Demokraten bekämpft werden wird. Ueber die neue Brücke, welche jetzt Texas und Mexiko verbindet herrscht auch hier große Freude, da man der Ansicht ist, daß dadurch die freundlichen Beziehungen, welche zwischen den Ver. Staaten und unserer Schwesterrepublik bestehen noch durch ein festes Band verknüpft werden. C. Stepan.

Merkwürdiges Knochenkras. Herbert Sperry von Tremont, Ill., hat das Rothlauf in beiden Weinen und mußte sechs Wochen lang das Haus hüten. Er erzählt, daß wenn er sich aufstellte, dann suchte ihm die Beine zum rasen werden und daß er sich beinahe wund bis auf die Knochen fragte. Alles hatte er versucht, aber ohne Erfolg, und so verfolgte ihn die Plage zwei Jahre lang. Dann fand er „Clarke's Extract von Flax (Papillon) Haut Kur“ in einer Apotheke, gebrauchte es und wie er sagt, hat es ihn kurirt. Clarke's Flaxseife ist die beste für Toilette wie das Bad. Hautkur kostet \$1.00. Reife 25 Cents in A. Tolles Apotheke. 3.

Eingefandt. Neu Berlin, Guadalupe Co., April 20. 1890. Werther Herr Redakteur!

Das dauernde, trockene Wetter gab den Farmern Gelegenheit ihre Felder mit Korn und Baumwolle zu bepflanzen und dieselben so zu bearbeiten, daß solche ganz von Unkraut befreit waren. An manchen Stellen ist das Korn bereits einen Fuß und mehr hoch und die aufkommene Baumwolle sieht sehr gut aus.

Gestern Morgen kam endlich der lang ersehnte Regen und belebte die ganze Natur, füllte die Wasserläufe und Thiere wieder auf, so daß der Farmer vorläufig zufrieden ist und nur den Wunsch hegt, daß Hagel oder sonstiges Unwetter ihm in Zukunft nicht schaden möge. Durch den letzten harten Frost wurden fast sämtliche Schattenbäume getödtet, weshalb sich viele Farmer entschlossen in Zukunft andere Sorten zu pflanzen. Das angenehme der hiesigen Gegend ist, daß man sobald es aufgehört hat zu regnen, ausfahren, reiten oder gehen ohne stecken zu bleiben, und nach wenigen trockenen Tagen im Felde wieder arbeiten kann; lauter Annehmlichkeiten, dessen sich die Bewohner des sogenannten Hochbodens nicht rühmen können und doch haben die Farmer des schwarzen Landes ein gewisses Vorurtheil gegen das Postal-Land. Wenn das Jahr ein günstiges ist, ernten wir ebenjoviel Baumwolle wie die Ackerbauer des schwarzen Bodens und hinreichend, wenn auch nicht ganz so viel Korn. Arbeitsthiere brauchen wir nur die Hälfte, also auch nur das halbe Futter. Ersparnisse, die wohl in Betracht zu ziehen sind.

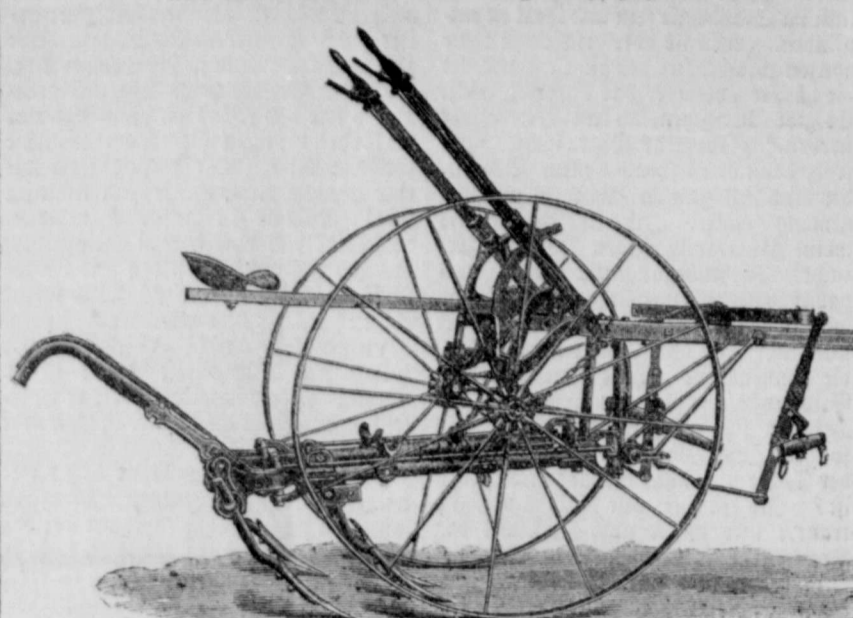
Herr Robert Hellmann erntete voriges Jahr 75 Ballen Baumwolle und hatte nebst dem neuen Korn noch einen großen Vorrath von dem alten des Jahres vorher. Viele Farmer ernteten zwischen 30 und 40 Ballen Baumwolle, also ein Beweis wie sehr productiv unser Boden ist. Das Kind von Hermann Donge zerbrach seinen Arm, indem es vom Pferd fiel, welcher aber durch einen geschickten Arzt, der vor kurzem nach Olmus kam, wieder eingerichtet wurde, so daß das Kind sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Herr Louis Tewes, der eine Baumwoll-Gin hat, wird in einigen Wochen eine Wassermühle errichten, eine Bequemlichkeit für den Farmer, welche nicht zu unterschätzen ist. G. C.

Aus der Jugendzeit Caprivi's berichtet ein Berliner Blatt: „Groß, breitschultrig, das Gesicht von zapfenreichen Sommerprossen bedeckt, hatte er in der Erscheinung schon in früheren Jahren den militärischen Beruf vorgebildet; er gehörte auch zu den Knaben, die auf die Frage, was sie werden wollten, niemals verschiedene Antworten gegeben haben. Von frühester Jugend stand bei ihm fest, daß er Offizier werden wollte. Er gehörte zu den Schülern, die niemals mit der Versekung sich um ein halbes Jahr verspäteten, aber ebenso wenig einmal eine Klasse um ein halbes Jahr schneller absolvirten, als der Kursus mit sich bringt; die niemals eine Arbeit, die ihnen aufgegeben wird, ungethan lassen, aber ebenso wenig eine Arbeit freiwillig machen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, die, wenn sie gefragt werden, meist die richtige Antwort geben, aber unbedrängt nicht mit ihrem Wissen zu glänzen suchen. Seine mathematischen Aufgaben löste er, was bei Gymnasialisten bekanntlich nicht die Regel ist, jedesmal selbstständig, aber die tiefer liegenden Feinheiten derselben bemerkte er nicht. Unvorbereitet kam er nicht in die Klasse, aber als er den Tactus zu lesen anfing, sagte er, derselbe sei „niederzie-

Nic. Holz & Son

Wagen, Carriages, Buggies, und allen Sorten Ackerbaugeräthschaften.



Eine Carload der neuesten und besten Riding Cultivators u. Corn- u. Cotton-Pflanzer von der Weir Plow Co., joeben erhalten und laden wir jeden Farmer ein, dieselben zu besichtigen. Preise sind vielfach reducirt. 13,8 t

KNOKE & EIBAND.

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücken, u. s. w. Weiswaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe, Frühjahrs- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

hend schwer.“

Ein Sonderling in London hat neuerdings eine seltsame Statistik hinterlassen. Er hat sorgfältig die Klaffe gezählt, die er mit seiner Frau in einem Zeitraum von 20 Jahren gewechselt hat. Danach erreichten diese Liebeserweise im 1. Jahre die gewaltige Zahl von 6500. Das sind hundert Stück für den Tag. Im 2. Jahre verminderten sie sich um die Hälfte. Im 3. Jahr war die tägliche Leistung etwa zehn. Nach 5 Jahren zählte man nur noch zwei Klaffen täglich, den Gutenmorgen- und den Gutenachtluß. Später ward nur noch die und da ein Klau ausgetauscht. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde.

Clarke's Flax-Extrakt Husten-Heilmittel. Es ist ein sicheres Heilmittel für Erkältungen; es kurirt den Erstüdnungsanfall sofort und giebt dem Kinde Gelegenheit zu athmen, ist zugleich ganz ungefährlich in seiner Anwendung. Es ist gut für den Husten der Kinderjahre und des Alters. Es heilt die Bronchien und Lungen und verhütet den Husten. Für Erkältungshusten sowie Halsentzündung ist es das beste bekante Mittel. Nur in einer Größe von Flaschen preparirt und kostet \$1.00 in A. Tolles Apotheke. Clarke's Flaxseife macht die Haut zart, weich und weiß. — Preis 25 Cents. 3.

JOHNSTON OPTICAL CO'S PATENT EASY-FITTING Eine neue Auswahl von BRILLEN 24,3t in V. E. Voelckers Apotheke.

Entlaufen.

Mir ist eine eisen-graue Mähre entlaufen. Dieselbe ist 13 Hand hoch 6 Jahre alt und 2 auf der linken Schulter gebrannt. Wer mir besagte Mähre wiederbringt, erhält \$5.00 Belohnung. Abzuliefern an G. Jentsch, 24,3t Cranes Mill, Comal Co., Tex.

Neues Fleischgesehäft.

Da ich das Fleischgesehäft des Hrn. Carl Baldschmidt käuflich erworben habe erlaube ich ein geehrtes Publikum um geneigte Kundschaf. Es wird stets mein Bestreben sein meine Kunden durch Qualität, wie Varietät der Fleischwaa ren zu befriedigen und sie in jeder Weise zufrieden zu stellen. Achtungsvollst Harry Mergel.

Wm. Streuer. Henry Streuer TWO BROTHERS SALOON.



Feine Weine, Whiskies, etc. sind stets vorräthig. Gute Bedienung und Zuverlässigkeit selbstverständlich. Billy & Henry.

B. E. VOELCKER.

Händler in Drogen, Chemikalien und Patent-Medizinen. Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) joeben eine große Auswahl erhalten. Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse. Geburtstags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement. 1

WHEELER & WILSON'S NEW HIGH-ARM SEWING MACHINE



THE ONLY PERFECT SEWING MECHANISM FOR FAMILY USE. Zu verkaufen bei F. Hampe. 2,6m

Dr. BRANN, Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer. Specialität: Behandlung von Frauenkrankheiten. Meine Wohnung ist in der Sequin Straße bei Frau Köster. Nächstliche Sprechstunde in Hunter bis auf Weiteres alle Sonnabende Nachm. von 5 bis 6 Uhr im Hause des Herrn N. Manger. 16 Dr. Brann.

Notiz.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum bekannt, daß ich Agent für FRANK TEICH in San Antonio bin und Grabsteine und eiserne Gitter von jeder Qualität und jedem Geschmack passend zu den billigsten Preisen verlaste. Seht Euch meine Muster an. 14. W. Medel.

Billig!

Eine 30 Horse Power Atlas Dampfmaschine mit Cylindern 12X16 und einer 30 Horse Power Atlas 7 Zoll Hubboiler 40X16 nebst 2 fünfzig Horse Power, 3 1/2 Tubular Boiler 56 bis 60 nebst vier Cottongins mit Freeder und Condensier von je fünfzig bis achtzig Sägen ist billig zu verkaufen. Man kann alles einzeln gekauft werden und erlaube ich Jedem, der die Absicht hat zu kaufen, sich Alles anzusehen. Schöne liche Gegenstände sind noch wenig gebraucht und im besten Zustande. 161f Frit Reinarz, New Braunfels, Tex.

Kleine Schweine

zum Einlegen sind zu jeder Zeit zum billigsten Marktpreis zu haben bei Faust & Co's. Cottogin. 17,1f J. Bernhardt.

Musikunterricht

ertheilt S. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Orgeln!

Orgeln! Orgeln! bei F. Hampe in der Sequin Str. 24,3

Jos. Roth, Uhrmacher.

Bringt sein reichhaltiges, best assortirtes Lager von Schmuckwaaren

von der feinsten und besien goldenen bis zur gewöhnlichen Nickel.

Taschen-Uhr,

sowie Stand-, Wand- und Feder-Uhren, in Erinnerung. Feinste Goldwaaren jeder Art und Qualität. Ehe- und Verlobungs-Ringe in 14 und 18 karätigem Gold. Silberwaaren, Brillen, u. s. w. die besten im Marke. Quarante selbstständig. Preise billiger wie irgendwo. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. 22,6m

Notiz!

Allen Pferdezüchtern zur Mittheilung, daß ich in der Saison mein Fancy Kentucky-Spengli zur Verfügung steht. Drei Dollar müssen im Voraus bezahlt werden und 7 Dollars bei der Geburt des Fohlens. Verfümt diese Gelegenheit nicht, gute Fohlea zu ziehen. Chas. Luerzen, Neighborsville. 10,1f

CLARKE'S FLAX-SALVE CURE FOR CUTS, BRUISES, SORES, PILES, FURUNCS, BURNS, SCALDS, AND ALL KINDS OF WOUNDS. TRADE MARK. 25 Cts. Zu haben bei A. TOLLE.